





im Uhrzeigersinn: junge Eltern - (Weitz, Schmitz, Piel), Experten-Diskussion am dt.-frz. Tag, Musical „Max und die Käsebande“,
 „Bundestagsabgeordnete“ Fabienne Krentz, Spendendank: H. Winter und Fr. Schauf, Showtalent: N. Peter, Gewinnerin f. Facharbeit: E. Furgel,
 Haus-Architekten: H. Kastens, Fr. Gries, Helferinnen im Weinberg, Sextaner-Begrüßung mit Fr. Leggewie





Ein Wort zuvor

...das hat Tradition und steht immer am Anfang des Jahresberichts. Diesmal ist es aber eher eine Bilanz, ein Rückblick auf das vergangene Schuljahr - keine Chronik, die kommt später im Heft - ein paar Gedanken danach. Das Schuljahr 2009/10 war für das Beethoven-Gymnasium ein Jahr der Veränderungen, der von uns gewollten wie auch der von uns geforderten. Zunächst einmal begann und endete es als ein Schuljahr ohne einen „richtigen Direktor“, die Schule wurde nur kommissarisch geleitet, zudem von einer Frau. Trotzdem haben sich insgesamt neun junge Kollegen entschlossen, ihren Dienst am Beethoven-Gymnasium anzutreten, die Schule durch ihr Engagement zu bereichern und das Kollegium deutlich zu verjüngen. Unser Team wurde verstärkt durch unseren ersten Zivildienstleistenden, unsere eigene Schulpsychologin und die Mitarbeiterinnen der Jugendfarm Beuel, die die Betreuung der Kinder in der Mittagspause übernahmen. Die neue Mensa wurde eröffnet und die Mitarbeiter des Caterers versorgten uns mit warmem Essen und ihrer Freundlichkeit. Von nun an konnten wir wählen: Brötchen und Obst bei unseren vertrauten Cafeteriamüttern und dem Cafeteriavater oder ein warmes Essen mit Dessert oder auch beides. Hatten wir Konkurrenz und Umsatzrückgang in der Cafeteria erwartet, wurden wir eines Besseren belehrt: Beide Angebote wurden immer mehr nachgefragt, so dass das Cafeteriateam und unser Caterer über weitere Alternativen nachdenken.

Schule war immer schon mehr als nur Unterricht, Schule wird jetzt aber immer mehr auch Lebensraum, und das wird an vielen Stellen deutlich. Die einstündige Mittagspause für die Jahrgangsstufen 6 und 9 montags bis mittwochs war eine Umstellung und Herausforderung zugleich. Wo sollten sich die Schüler aufhalten, wie sollte diese Stunde sinnvoll gestaltet werden? Wir machten Angebote, die Zuspruch fanden, akzeptierten aber auch, dass die Schüler ihre Zeit selbst gestalten wollten. Wir hatten befürchtet, dass es chaotisch würde, wenn 120 Sechstklässler eine Stunde Pause im Schulgebäude verbringen, zumal wenn die Oberstufe zur gleichen Zeit Unterricht hat. Und manchmal war es auch chaotisch, aber in der Regel hielten sich alle an die Regeln, verteilten sich auf verschiedene Projekte und Räume, tobten in der Turnhalle, töpferen und malten im Kunstraum, spielten im Aulafoyer, lagen still auf den Kissen im neuen Ruheraum oder spielten Fangen in allen Fluren und nahmen so die Schule als Lebensraum in Besitz. Die Schulzeitverkürzung forderte mehr Unterrichtsstunden, wir gewöhnten uns an die A- und B-Wochen und die Doppelstunden, die eine andere Unterrichtsplanung und -methodik erfordern. Wir lernen selbstorganisiertes Lernen, vernetzen unsere Methoden und vertiefen gemeinsam die Medienbildung in den verschiedenen Fächern. Und auch der technische Fortschritt soll uns helfen: 12 neue Smartboards, große mit einem Computer verbundene Tafeln mit Beamer und Internetanschluss und fortgebildete Lehrer, die diese Technik an der richtigen Stelle im Unterricht einsetzen können. Der Anfang ist gemacht. Für unser Wunschziel, ein Smartboard in jedem Raum, hoffen wir auf weitere Spender und Sponsoren in den nächsten Jahren.

Was wir uns für das neue Schuljahr wünschen: Begonnenes, das wir in Ruhe zu Ende führen können, Veränderungen, die wir selbst bestimmen dürfen, die uns weiterbringen, und Zeit für das, was uns wichtig ist: guter Unterricht, viele Gespräche, Zuhören können, unser Miteinander, das nicht immer konfliktfrei, aber immer konstruktiv ist. Wir haben noch viel zu tun. Wir alle, Schüler, Lehrer und Eltern wollen lernen, miteinander und voneinander, und das soll so bleiben.

Danken möchte ich vielen für ihre Arbeit und Unterstützung im vergangenen Jahr, beschränke mich aber an dieser Stelle auf die, die diesen Jahresbericht in vielen Stunden und Tagen erstellt, redigiert und möglich gemacht haben. Ich danke Frau Hendorfpfennig und Frau Bedke ganz herzlich für all ihre Zeit und Mühen.

Renate Giesen





„Traum“, Collage, Leon Roszak, 5d





Bald dreißig Jahre lang hat Herr Dr. Hermann Josef Frings (21. 7. 1932 – 12. 7. 2009), unvergessener Latein- und Griechischlehrer unserer Schule, seine Chronogramme auf das jeweils laufende Kalenderjahr auch an dieser Stelle veröffentlicht und damit in dieser raren Gattung eine Tradition begründet, die wir gerne fortführen wollen.

Das erste Chronogramm dieser Fortsetzung deutet an, welche Bewandnis es mit diesem Spiel mit der Doppelfunktion lateinischer Buchstaben als Schrift- und Zahlzeichen hat. Genau genommen handelt es sich in diesem Jahr um ein Chronostichon, das nicht nur der gattungstypischen Regel folgt, dass kein Wort ohne Zahlzeichen sein darf und diese auch alle in die Addition einbezogen werden müssen, sondern als elegisches Distichon zugleich den Gesetzen des lateinischen Versbaus gehorcht.

DIVISVS LATET HIC IN VERBIS NEC LATET ANNVS.
QVIS SIT? SELECTIS EX NVMERIS SEQVITVR.
MMX

In den Worten verbirgt sich und zeigt sich verteilt ein Jahr hier.
Welches es ist, kommt heraus, liest man die Zahlzeichen aus.
2010

R. Büttner



Chronik des Schuljahres 2009/2010

August/September

Schuljahre verlaufen für gewöhnlich in majestätischer Gleichförmigkeit und Präzision, hierin vergleichbar den großen Rhythmen der Natur. Doch in einer Zeit, in der die Finanz- und Wirtschaftswelt und auch ganze Staaten ins Wanken gerieten, schienen auch die festen Terminierungen des Schulkalenders nicht mehr sicher zu sein. So entbrannte ein Streit darüber, ob wegen der Schweinegrippe nicht die Ferien verlängert und der Schulanfang hinausgezögert werden sollten. Am Ende aber blieb es beim ursprünglich angesetzten Termin, darüber hinaus zeigte auch die Schweinegrippe einen eher glimpflichen Verlauf - *Schwein gehabt*.

Am 17. August also fanden sich - wie geplant - die schulischen Akteure im Beethoven-Gymnasium ein (nachdem das Kollegium bereits in der Vorwoche zu Konferenzen und Nachprüfungen zusammengetreten war). Die Zahl der Schüler hatte sich mit 986 (davon 463 Mädchen und 523 Jungen) der Schallmauer von tausend stark angenähert; alleine 107 neue „Sextaner“ belebten die Unterstufe. Sie wurden beschult von 77 Lehrern, darunter 63 Angehörigen des Stammkollegiums und sieben Referendaren, die mit einem Geschlechterverhältnis von 40 zu 30 dem Lehrkörper einen deutlich weiblichen Charakter verliehen. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leisteten sechs neue Kolleginnen, die ihren frischen femininen Charme ins BG hineinbrachten: Charlotte Bedke, Verena Küpper, Annegret Roesner, Katja Roth, Vera Sixt und Sabine Vewinger. Neu geschaffen worden ist schließlich die Stelle eines Zivildienstleistenden, welche der ehemalige BG-Schüler Philip Klais besetzte. Er sollte sich insbesondere um die Übermittagsbetreuung kümmern, die durch den neu eingeführten Nachmittagsunterricht für die Klassen 6 und 9 notwendig geworden war. Daneben erwies sich *unser Zivi* aber auch als universeller guter Geist des Hauses.

Mit der Einweihung der neuen *Mensa* in der zweiten Schulwoche sah sich das BG in die komfortable Lage versetzt,

nicht nur - wie bisher - geistige Nahrung auszuschenken, sondern auch ein veritables Mittagessen bereitstellen zu können. Aus der ehemaligen Hausmeisterwohnung an der Adenauer-Allee waren dank einer glücklichen architektonischen Hand helle, freundliche und fein gegliederte Räumlichkeiten entstanden; eine Catering-Firma übernahm die Anlieferung der Mahlzeiten. Doch bildete die Verköstigung am Mittagstisch nur *ein* Element im Konzept der Übermittagsbetreuung. Nicht nur dem Bauch, auch den anderen Seiten des Menschen sollte Genüge getan werden. So entstanden



Räume der Bewegung, der Kreativität und der Ruhe und Konzentration, in denen die Kinder und Jugendlichen frei nach eigener Wahl sportliche oder künstlerische Aktivitäten ausüben oder einfach lesen und entspannen konnten. Ein eigens engagiertes Team von Pädagoginnen der Jugendfarm Beuel betreute die Angebote. (24.8.09)

Nach zwei Wochen entfloh die Klasse 10 c bereits wieder dem Schulalltag und begab sich auf Studienfahrt nach Oxford. Sie holte die wegen Termenschwierigkeiten ausgesetzte Englandfahrt aus der Stufe 9 nach. (30.8.09 - 4.9.09)

Nach den Wahlen zur Schülervertretung betrat eine neue SV-Formation die politische Bühne des BGs, deren Tendenz zu positivem Denken schon in ihren Namen eingeschrieben war: die SV +. (Sept. 2009) Trotz entsprechender Bemühungen der hauseigenen Theologen zeigte sich der Himmel über Bonn am Tag des Sommerfestes nicht gnädig, so dass Plan B - der Regenplan - in Kraft gesetzt werden musste. Doch ob im Freien oder den heiligen Hallen des Gebäudes - die Begeisterung der Akteure war unvermindert und für das Wohl und die Unterhaltung der Gäste wurde aufopfernd gesorgt. In einer



süßen Ecke gelangten allerlei Köstlichkeiten wie Kuchen und Waffeln zum Verkauf, wer sich hingegen konsequent gesund ernähren wollte, kam auch auf seine Kosten, etwa an der *Obst/Veggie-Bar*. Die Peru- und die Afghanistan-AG stellten ihr segensreiches Wirken vor, Luftballonwerfen, Erbsenhauen, Kinderschminken oder eine *Schoko-Kuss-Wurfmaschine* betonten die spielerisch-lustvolle Seite des Festes; ein *Fühl- und Schmeckstand* schließlich wirkte dem alten Vorwurf entgegen, Schule sei zu „verkopft“. (4.9.09)

Nach sieben Jahren - mit biblischer Assoziation: nach sieben fetten Jahren - verabschiedete sich Herr Dr. Rödiger als Pflegschaftsvorsitzender, Frau Giesen dankte ihm stellvertretend für das Kollegium mit Wein und Rosen. Als Nachfolger wurde Herr Stenz gewählt. (7.9.09)

Interessierte Mädchen der Jahrgangsstufe 8 konnten wieder einen *Selbstbehauptungskurs* belegen und Hand in Hand mit der Bonner Polizei in einem sechzehnständigen Lehrgang lernen, Übergriffe potentieller Täter erhobenen Hauptes abzuwehren. (9.9.09)

Lesekompetenz der besonderen Art stellte das Lehrerkollegium des BGs erneut bei der Weinlese im schuleigenen Weinberg - der *vinea domini* - unter Beweis. Nach erfolgter Ernte sowie theoretischer Unterweisung in Sachen Gärung wandten sich die Arbeiterinnen und Arbeiter im Weinberg schließlich dem schon gereiften Jahrgang 2008 zu. Da die Stadt Bonn trotz drückender Schulden auf das ihr (als Grundeigentümerin) zustehende Deputat von zehn Prozent der Ernte großzügig verzichtete, konnte dieses zugunsten der Partnerschulen in Peru und Afghanistan versteigert werden. (16.9.09)

Keineswegs *business as usual* war, was zehn Jungmanagerinnen und -manager des BGs zusammen mit Schülern anderer Gymnasien zur Vorbereitung eines Konzerts geleistet haben: Im Rahmen des *Beethovenfestes* haben die Jugendlichen über neun Monate hin das gesamte Management - sowohl in künstlerischer als auch in kaufmännischer und

technischer Hinsicht - übernommen und schließlich unter dem (grammatisch etwas fragil wirkenden) Titel *Hip Hopt Klassik* die Aufführung zweier erfolgreicher Konzerte in der vollbesetzten Straßenbahnhalle Dransdorf organisiert. Die Band *EINSHOCH6* und das *Minguet-Quartett* boten hierbei eine grenzgängerische Mischung aus HipHop und klassischer Musik. (18.9.09 und 19.9.09)



Nachdem die Schüler bereits seit einem Monat die neue Mensa in Besitz genommen hatten, trafen sich eines konspirativen Abends auch die Lehrer mit selbst zubereiteten Speisen und einem sogenannten *Fässchen*, um es ihnen gleichzutun. (24.9.09)

Entgegen der Suggestion, die der Name des Austragungsortes erweckt, bewegte sich das Sportfest für die Klassen 6 und 7 im *Sportpark Wasserland* auf festem Boden und umfasste vor allem Wettkämpfe in der Leichtathletik und Spiele. (25.9.09)

Schon bald nach der mit Spannung erwarteten Bundestagswahl vom 27. September standen die Ergebnisse fest: GRÜNE 30,8%, CDU 17,8%, SPD 16,5%, FDP 15,4%, PIRATEN 6,7%. Der aufmerksame Leser wird die Abweichungen vom amtlichen Endergebnis bereits bemerkt haben: Die Daten geben die fiktiven Wahlentscheidungen der BG-Schüler wieder, die im Rahmen einer bundesweiten *Juniorwahl zur Bundestagswahl* ihr Votum abgegeben hatten. (27.9.09)



Oktober/November

Unter der Annahme, dass es BG-Schüler natürlicherweise und unwiderstehlich zur Kultur hinzieht, erscheinen die Ziele der Studienfahrten in der Stufe 13 nur schlüssig: Drei Fahrten führten zu den Ländern des Mittelmeeres und damit zur Wiege der europäischen Kultur, näherhin nach Griechenland, Italien (Florenz) und Malta, die vierte Reise schließlich widmete sich Polen und dem geschichtsträchtigen deutsch-polnischen Verhältnis. (2.10.09)

Die sogenannten *Fremdsprachen* sind ihm keineswegs fremd, sondern im Gegenteil höchst vertraut: Nachdem Patrick Haughian im Juli bereits erfolgreich am renommierten lateinischen Wettbewerb *Certamen Ciceronianum Arpinas* im italienischen Arpina teilgenommen hatte (fünfter Platz insgesamt, erster Platz unter den nichtitalienischen Kandidaten), hat er die dritte Runde des *Bundeswettbewerbs Fremdsprachen* bestanden und ist für die Endrunde qualifiziert. (8.7.09 und 26.10.09)

Wenn Viertklässler mit ihren Eltern wohlgenut durch offene Pforten das BG betreten und offenen Herzens empfangen wurden, so musste wieder der *Tag der offenen Tür* angebrochen sein. Die bewährte Dreieinigkeit von Unterrichtsmitschau, Schnupperunterricht und Präsentation von Unterrichts- und Fachräumen eröffnete den Aspiranten erneut intime Einblicke ins Schulleben des Beethoven-Gymnasiums.

Im Rahmen des letzten Programmschritts stellten sich wieder vor allem die Naturwissenschaften vor und eröffneten vom Planetensystem und den wohltemperierten Schwingungen der Physik bis zur DNA-Isolierung und dem Gewürm der Biologie ein vielfältiges Spektrum naturwissenschaftlicher Forschungsinteressen. (7.11.09)



Julia Krämer, 5b (nach Picasso)

Anlässlich des Tags der Maueröffnung berichtete der Bundesverdienstkreuzträger Heini Fritsche als Zeitzeuge über seine Unrechtserfahrungen mit dem frühen DDR-Regime. Äußerst lebendig und packend legte er in der voll besetzten Aula dar, wie er als überzeugter Sozialdemokrat Widerstand zu leisten versuchte und dafür mit Haft im berüchtigten sowjetischen Lager Workuta belegt wurde. (9.11.09)

Mit Feuereifer nahmen die Klassen 5 wieder am Martinszug teil und trugen ihre selbst gebastelten Laternen zu Markte. (10.11.09)

Der *Tag der Naturwissenschaften* der Jahrgangsstufe 11 brachte wieder – modern ausgedrückt – vielerlei *Outdoor*-Aktivitäten mit sich, z. B. den Besuch der Epileptologie in der medizinischen Fakultät der Universität Bonn oder eine Begegnung mit *caesar*, dem Forschungszentrum für Neurowissenschaften. (12.11.09)

Der olympische Geist weht offensichtlich, wo er will, so auch in der Mathematik, genauer der *Mathematik-Olympiade*. Vier Anerkennungen, vier dritte und ein erster Preis lautete die Erfolgsbilanz der 15 Schüler des BGs, die an der Regionalrunde teilgenommen haben. Lukas Koch (9 c), Träger des ersten Preises, ist für die Landesrunde qualifiziert. (12.11.09) Neben vielen anderen Besuchern schaute auch der Verfassungsschutz NRW einmal im Beethoven-Gymnasium vorbei, allerdings nicht wegen etwaiger radikaler und bedenklicher Bestrebungen. Vielmehr informierte der Mitarbeiter Herr Dr. Grumke in den Klassen 9 und 10 über den Rechtsextremismus. (15.11.09)

Nach Köln zum DLR, dem *Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt*, entschwanden in der letzten November-Woche sukzessive die Klassen 7, blieben aber der Erde treu und führten im sogenannten *School-Lab* anregende naturwissenschaftliche Experimente durch. (23. - 26.11.09)

In erschütternder Weise stellte Frau Lasker-Wallfisch in einem Zeitzeugengespräch in der Aula dar, wie sie während



des Nationalsozialismus als Jüdin verfolgt wurde und wie sie in Auschwitz als Cellistin des Lagerorchesters überlebte. (27.11.09)

Mittlerweile auf eine 40jährige Tradition zurückblickend, zeigte sich der *Beethovenball* sprühend und lebendig wie am ersten Tag. Motorisches und Kommunikatives beherrschten wie immer das Geschehen, bis schließlich 40 entfesselte Kolleginnen und Kollegen *aus dem Rotstiftmilieu* die *Mitternachtsshow* inszenierten. *DJ-Ötzi* und *Elvis* erstanden auf, *Ghostbusters* gingen energisch gegen böse Geister vor und ein *Schiller-Thriller* knüpfte ans klassische Bildungsideal an. Bereits vor Abschluss der letzten Nummer stürmten enthusiastische Schüler die Aufführungsfläche. Es war, wie der Kommentator ausführte, eine *voll rauschende Ballnacht*. (28.11.09)

Dezember/Januar

Fernab aller schwarzen Pädagogik und deshalb ohne Knecht Ruprecht besuchte der *Nikolaus* wieder die Klassen 5 und erinnerte an die transkulturelle Botschaft, mit anderen zu teilen. (7.12.09.)

Zwei Mädchen- und eine Jungenmannschaft (verschiedener Alterskategorien) ergänzten sich zu einem Dreifach-Erfolg für unsere Schule und wurden jeweils Stadtmeister im Handball. (17.12.09)

Eine Tombola erbrachte 436 Euro für unsere peruanische Partnerschule und beglückte viele Loskäufer durch ansehnliche Geschenke - dennoch blieb das Spielsucht-Risiko überschaubar. (18.12.09)

Beethoven Bonnensis ist ein Jugendprojekt der Vereinigung *Bürger für Beethoven*, das musikalische, theatralische und künstlerische Aktivitäten von Jugendlichen anregt und unterstützt; die besten Arbeiten werden mit Förderpreisen ausgezeichnet. Allein der Schulname war für BG-Schüler

natürlich schon eine Verpflichtung zahlreich teilzunehmen und ein rundes Dutzend von Arbeiten einzureichen, aus denen schließlich die herausragenden Zeichnungen von Caroline Petzke und Bastian Kloss in der Kategorie *Bildende Kunst* mit Förderpreisen über 500 Euro bedacht wurden. (21.12.09)

Bereits am 22. Dezember konnten die Schüler des BGs mit dem traditionellen *Weihnachtssingen* in die *fröhliche* und *gnadenbringende Weihnachtszeit* entlassen werden. Zwar war nach offiziellem Ferienplan der 23. Dezember noch ein Unterrichtstag, das Beethoven-Gymnasium korrigierte jedoch die für späterberufene Geschenkekaüfer wie für Reiselustige sehr unfreundliche Regelung und fügte einen beweglichen Ferientag ein. (22.12.09)

Kompetenzorientierung ist ein neuer leuchtender Leitstern am Himmel der Didaktik, von der Kultusministerkonferenz nach den enttäuschenden PISA-Ergebnissen aus dem Jahr 2000 verfügt. Sie bedeutet *Out-put-* statt *In-put-Orientierung* oder, wie es ein früherer Bundeskanzler volksnah formulierte: „Entscheidend ist, was hinten rauskommt“. Vorrangig wird also nach den zu erreichenden Fähigkeiten der Schüler gefragt, nicht nach den Inhalten des Unterrichts. In Nordrhein-Westfalen ist die entsprechende Umstellung der Lehrpläne für die Sek. I mittlerweile weitgehend abgeschlossen. Das Konzept erscheint in sich schlüssig, zu viel Eifer lässt jedoch die Zahl der zu erreichenden Kompetenzen leicht ins Unermessliche steigen. (Der Lehrplan Deutsch zählt mehr als ein hundert auf.) Der Chronist schlägt deshalb eine Begrenzung auf die zentralen Kompetenzen vor, z. B. die *Inkompetenzkompensationskompetenz*, wie sie der Philosoph Odo Marquard formuliert hat.

Zur Freude von Gleichstellungsbeauftragten wurden im Hallenhockey sowohl das Mädchen- als auch das Jungenteam des BGs in wundervollem Gleichklang Bezirksvizemeister. (18.1.10)



Ein großformatiges *Bienvenue* am Eingang, eine Beethovenstatue mit blau-weiß-roter Halskrause, eine *Ente* und ein *Käfer* auf dem Schulhof freundschaftlich vereint, die Marseillaise als Pausenzeichen, *Quiche* und Camembert-Brötchen zur Stärkung freundlich gereicht: Auch dem verschlafensten Zeitgenossen, alias Bruder Jakob, konnte nicht ver-



borgen bleiben, dass der *Deutsch-Französische-Tag* gefeiert wurde. Er geht zurück auf die Unterzeichnung des Elysée-Vertrages zwischen Konrad Adenauer und Charles de Gaulle und war Anlass für das BG durch einen Projekttag die Bedeutung Frankreichs und des Französischen ins Bewusstsein zu rücken. Eine Fülle von Unternehmungen innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes spürten französischer Lebensart in allen ihren Formen nach. So wurden französische Kult-Chansons gesungen, französische Gemälde als lebende Bilder nachgestellt, mit französischen Schülern live gechattet oder die Museen der frankophilen Künstler Max Ernst und Hans Arp besucht. Einen kometenhaften Aufstieg erlebte der *Grundkurs 12 Französisch neu*, der mit leichter Hand für den Bundeswettbewerb *Franco-Musiques* das Chanson *Au Revoir les Clichés* komponiert, getextet und gesungen hat. Unter 120 Einsendungen belegte es den zweiten Platz, dotiert mit 750 Euro; die Preisverleihung erfolgte im feierlichen Rahmen auf der *Didacta* in Köln. (22.1.10 und 18.3.10)

Nach Horaz ist glücklich, wer fernab der Geschäfte ist - dennoch sah sich das Beethoven-Gymnasium gezwungen, den Jahrgang 11 ins *Betriebspraktikum* zu schicken und somit gerade in die Betriebsamkeit und Geschäftigkeit hineinzutreiben. (25.1.10)

Schüler der Stufe 13 hatten wieder Gelegenheit an den *Be-*

sinnungstagen im Haus Steinbachtalsperre teilzunehmen. Da die Veranstaltung außerhalb des Lehrplans stattfand, konnten sie ganz unbeschwert zu sich selbst finden - ohne Nachweise in *Besinnungs-Kompetenz* erbringen zu müssen. (28.1.10 - 30.1.10)

Zum Ende des ersten Halbjahres nach der Ausgabe der Zwischenzeugnisse wurde schließlich die Kollegin Elisabeth Jopp *nicht* pensioniert, vielmehr - wie die Behörde betonte - nur *freigestellt* (infolge einer Teilzeitregelung). Das Kollegium verabschiedete sie gleichwohl mit allen Ehren einer Pensionärin. Auch die Referendarinnen Christiane Haenraets, Annika Leese und ihr Kollege Stefan Haertel verließen nach ihrer Ausbildungszeit das BG und stürmten *hinaus ins feindliche Leben*. Umgekehrt strebten zum Ausbildungsbeginn am 1. Februar die neuen Referendarinnen Sarah Blasczyk, Rilana Heuser und ihr männliches Pendant Alexander Wittmann in die bergenden und schützenden Mauern des Beethoven-Gymnasiums. Ebenso nahmen die neuen Kollegen Tim Dautzenberg und Philipp Dierker ihre Tätigkeit auf. (29.1.10 und 1.2.10)

Colour the Dome war ein Schulwettbewerb von *Telekom* und *Telekom Baskets*, der mehr verlangte als die klubeigene Basketballhalle anzustreichen. Vielmehr sollten Schülergruppen großformatige Gemälde zum Thema Basketball und *Baskets* entwerfen. Auch ein Team des Beethoven-Gymnasiums gehörte zu den zwölf siegreichen Formationen. (30.1.10)

Der Strahlkraft des verheißungsvollen Namens *SOL 2* folgend, versammelte sich ein Teil des Kollegiums zu einer Wochenendfortbildung. Hierbei wurde indessen nicht dem Sonnengott gehuldigt, sondern neuesten Entwicklungen der Didaktik unter dem Stichwort des *selbstorientierten Lernens*. (30.1.10 + 1.2.10)

Februar/März

Unter den bedeutenden Messestandorten konnte sich das Beethoven-Gymnasium bisher noch nicht recht hervortun, mit der *Offenen Berufs- und Studienmesse* ist nun ein Anfang gemacht. Lehrer und Schüler von mehreren Schulen hatten das Projekt gemeinsam entwickelt, bei dem sich



Unternehmen und Institutionen wie etwa Sparkasse, Telekom und Polizei vorstellten und zukünftigen Berufsinteressenten erste Orientierungen und Kontakte bieten konnten. Bevor sie aber Messeluft schnuppern konnten, hatten die Schüler des BG bereits in der Vorwoche einen *Tag der Studien- und Berufsorientierung* absolviert. (28.1.10 und 2.2.10)

Die Stufe 13 - dem Glamour von Film und Bühne nicht abgeneigt - machte in der Zwischenzeit mit einer *Stufenshow* auf sich aufmerksam, die zum vielseitigen Vergnügen, aber auch zur Beschaffung von Finanzmitteln für den *Abiball* anberaumt worden war. Musik, Gesang, Tanz und Theater sorgten in bunter Mischung für einen höchst kurzweiligen Abend und ließen eine außergewöhnliche *Showbiz-Kompetenz* erkennen. Auch wurde offenbar, dass eine *Lehrer-Dancing-Crew* existierte und dass sie ihr Metier beherrschte.



Zur Königin des Abends aber wurde *Rashida*, deren vollendeter Bauchtanz die Aula in ungewohnter Weise und ganz außerhalb aller offiziellen Kompetenzvorgaben mit erotischem Flair erfüllte. (23.2.10)

Als prominenter Experte war der Direktor der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen Dr. Hubertus Knabe zu Gast im Beethoven-Gymnasium und informierte Schüler der Stufe 13 aus den Leistungskursen Geschichte zu den Themen Stasi, SED und LINKE. (25.2.10)

Erneut riefen die Berge des Kleinwalsertals - die Klassen 7 und 8 folgten wie üblich dem Appell und eilten zur traditionellen Skifahrt nach Hirschegg. (26.2.10: $7b + c$; 5.3.10: $7a + 8a$, 12.3.10: $8b + c$; 19.3.10: $7d + 8d$)

Im bundesweiten Vorlesewettbewerb (veranstaltet vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels) ist Sophia Krieg

aus der Klasse 6 d dank erlesener Vorträge als Siegerin auf Stadtebene auserlesen worden. (27.2.10 (?))

Füße erfahren in unserer Gesellschaft im Allgemeinen wenig Aufmerksamkeit, meist wird nur achtlos auf ihnen herumgetrampelt. Das Beethoven-Gymnasium hingegen erweist ihnen alle zwei Jahre seine Reverenz mit der Aufführung *Tanzende Füße*. 210 Akteure - und damit eine außergewöhnlich hohe Zahl - fanden in der diesjährigen Aufführung auf der Bühne der Aula leichtfüßig zusammen und erbrachten schon logistisch eine Meisterleistung. Vor allem die Gymnastik- und Tanzkurse der Oberstufe stellten die beeindruckenden Ergebnisse ihrer Unterrichtsarbeit vor und boten einen Querschnitt unterschiedlichster Tanzformen, aber auch die aufstrebenden Jungtänzerinnen und Jungtänzer der Sekundarstufe I tanzten sich in die Herzen des Publikums, besonders die Stufen 5 und 6 mit *Sportlichen Spieluhren* und den Zwischenspielen. Ein Novum stellte eine rein männliche Tanzgruppe dar, die mit großem stimmlichen Einsatz und kraftvollen Bewegungen einen Ritualtanz der neuseeländischen Maori vorführte, der zur Einschüchterung der Gegner dient, und die so ein Gegengewicht zur weiblichen Dominanz der Veranstaltung bilden konnte. Hier durften Männer noch Männer sein.





Ein tosender Applaus des - nur leicht eingeschüchterten - Publikums war am Ende des Abends der Lohn für ein grandioses Tanzfestival. (*Zwei Aufführungen, 4.3.10 + 5.3.10*)

Eine goldene Hochzeit ist ein ganz besonderes Ereignis, ein „goldenes“ Klassentreffen natürlich ebenso. Nach einem halben Jahrhundert trafen sich im März und Juni zwei ehemalige Abiturklassen des Jahres 1960 im Beethoven-Gymnasium und gedachten der alten Zeiten und speziell der alten *Schandtaten*, wie ein Teilnehmer gestand. Die Juni-Gruppe konnte dabei ihren 89-jährigen alten Klassenlehrer Walter Hasenbusch begrüßen, der sie neun Jahre (!) lang in dieser Funktion begleitet hatte. (*12.3.10 und ca. 9.6.10*)

Mathematisch Interessierte und Engagierte konnten wieder am internationalen *Känguru-Wettbewerb* teilnehmen. 106 Schülerinnen und Schüler des BGs nutzten das Angebot; einen besonders weiten Sprung machten dabei Wolf Gleißner, 5c, Urs Flock, 6a, Alicia Stengel, 7b, Stefan Koch, 7d, und Lukas Koch, 9c, die jeweils einen ersten Preis erhielten. (*18.3.10*)

Der deutsch-französische Tag im Januar hatte schon frankophile Vorgefühle geweckt, nun konnten sich 24 Auserwählte leibhaftig auf den Weg nach Paris machen zum Schüleraustausch mit dem *Lycée Stanislas*. (*22.3.10*)

April/Mai

Hollywood ließ grüßen, als die Stufe 13 an ihrem letzten Schultag den *Abigag* in Szene setzte und sich ganz der schillernden Welt des Films verschrieb. Stilsicher wurden die Jahrgangsstufenleiter in einer *Stretch-Limousine* eingefahren und glamourös dem Publikum präsentiert. Das Motto des Tages *ABCadamy Awards 2010* bezog sich auf den amerikanischen Filmpreis *Academy Award of Merit*, landläufig *Oscar* genannt. Um ebensolche Auszeichnungen hatten sich dann die Lehrer in heiteren Spielrunden auf offener Bühne zu bemühen. Am Ende denn waren zahlreiche neue Stars und Starlets geboren. (*16.4.10*)

Vereinfacht lässt sich sagen, dass Duathlon wie Triathlon ist, jedoch ohne Nass zu werden, denn er umfasst nur die Disziplinen Laufen und Radfahren. Katharina Malter aus der Jahrgangsstufe 12 zeichnete sich in ebendieser Sportart bravourös aus und wurde Landesmeisterin. Sie ist hiermit auch für die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften qualifiziert. (*18.4.10*)

Seit rund einem Jahrzehnt wird in Deutschland der *Girls' Day* (oder *Mädchenzukunftstag*) begangen, eine Initiative verschiedener Ministerien und Verbände, um Mädchen an technische und naturwissenschaftliche Berufe heranzuführen. Das BG griff das Datum auf, jedoch mit dem *kleinen Unterschied*, dass es die Einseitigkeit der Perspektive beseitigte und den *Girls' Day* zu einem *Girls' und Boys' Day* erhob, wohlwissend, dass auch die Jungen der Förderung bedürfen. So eröffnete sich denn der *gesamten* Jahrgangsstufe 8 ein *Schnuppertag* in der Berufswelt. Die SV hatte dankenswerterweise die Organisation übernommen. (*22.4.10*)

Im Rahmen des großen England-Austauschs der Mittelstufe verließen die Klassen 9 nach und nach wieder den Kontinent, um sich für eine Weile einer insularen Existenzform hinzugeben. (*ab 22.4.10: 9 b in Tunbridge Wells und 9 c in Tonbridge; ab 19.6.10: Studienfahrt der 9 d nach Hythe; ab 27.6.10: Studienfahrt der 9 a nach Oxford*)

Für Poeten ist der Mai überaus lieblich - *ein Kuss, den der Himmel gibt der Erde*. Der wirkliche Mai des Jahres 2010 hingegen war kalt, nass und abstoßend. Zusätzlich ließen die Griechenlandkrise und ein europäisches Kreditpaket in astronomischer Höhe dem staunenden Beobachter kalte Schauern über den Rücken laufen.

Intensive Austauschbewegungen kamen zum Ende des Monats in Gang: Zunächst trafen Schüler der *Skinners' School* zu ihrem Gegenbesuch in Bonn ein (*20.5.10 - 28.5.10*), eine Woche später schlossen sich die *Girls* der „*Weald of Kent*“ *Grammar School* aus Tonbridge an (*ab 27.5.10*), schließlich



folgten nach wenigen Tagen auch die französischen Gäste des *Lycée Stanislas* (31.5.10 - 9.6.10).

Juni/Juli

Der Austausch-Reigen hielt unvermindert an: Anfang Juni machten sich 22 Italienisch-Schüler der Jahrgangsstufe 12 auf den Weg nach Canegrate in der Nähe von Mailand. (2.6.10)

Am Eröffnungstag der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika bot das Beethoven-Gymnasium eine Alternative zum Spiel auf dem Rasen: das Spiel am Musikinstrument im *Schüler-Lehrer-Konzert*. Junge und etwas ältere Virtuosen versetzten das Publikum wieder in Erstaunen über ihre musikalischen Fertigkeiten. Es dominierte die Klassik, aber auch Rock und Jazz kamen zu ihrem Recht; neben der vorherrschenden Instrumentalmusik erfreuten auch einige Gesangsnummern das Publikum. So trug der Italienischkurs der Jahrgangsstufe 11 eine italienische *canzone* vor, der zwölfköpfige Lehrerchor trat in apostolischer Geschlossenheit auf und demonstrierte eindrucksvoll die Spannweite seines Repertoires, welches von der *Vertonung des Hauptsatzes der Differential- und Integralrechnung* reichte bis zu *Liebling, mein Herz lässt dich grüßen*. Neu war der Auftritt eines Kommentatoren-Duos, das mit ironisch-launischen Einlassungen das Publikum esprittvoll und gekonnt durch das Programm führte. (11.6.10)

Sie verstanden sich auf den guten Ton und setzten die Sachen ins rechte Licht: Die Stadt Bonn zeichnete die Tontechnik-AG des Beethoven-Gymnasiums für ihr großes ehrenamtliches Engagement aus (im Einzelnen: Christopher Boysen (Jgst. 11), Jan-Christoph Pape (9c), Alexander Roth (Jgst. 13), Florian Schurz (9c), Christopher Smolka (Jgst. 13), Björn Stang (8d)). (17.6.10)



Zwielichtige Projekte sind am BG verpönt - etwas *toto genere* anderes war natürlich das Projekt *Twilight* (Zwielicht). Die Theater-AG hatte sich des gleichnamigen Kultromans der amerikanischen Autorin Stephenie Meyer angenommen und ihn in eine eigene Bühnenfassung übertragen: Die *College-Schülerin* Bella verschlügt es in die Provinz, wo sie sich in den charmant-melancholischen Edward verliebt, der jedoch ein tragisches Geheimnis hütet - er gehört einer Familie Untoter an. Unter dieser nicht ganz einfachen Konstellation stellen sich dem jungen Glück natürlich manche Hindernisse in den Weg und das Geschehen kommt rasant in Fahrt. Schauspielerisches Geschick und lebendige Spielfreude - auch der Untoten - nahmen bald die Zuschauer gefangen und sorgten für einen gelungenen Theaterabend mit Biss. (18.6.10)

Wandte man indessen den Blick weg von der erbaulichen Welt sympathischer Vampire hin zur Sphäre der Politik, so zeigte sich nur Trostlosigkeit: Zerrüttung in Berlin, fragile Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen. Hier hatte die Siegerin der Landtagswahlen, Hannelore Kraft (SPD), zunächst erklärt, Politik *aus der Opposition gestalten* zu wollen, sich dann jedoch umentschieden und eine Minderheitsregierung mit den Grünen geschlossen. Die Erfolgsaussichten erschienen ungewiss, sicher war nur ein wachsendes Gefühl der Unsicherheit an den Schulen, besonders auch an den Gymnasien, wollten doch beide Parteien die Klassen 5 und 6 in eine Gemeinschaftsschule überführen.

Inzwischen war für die Stufe 13 mit der Entlassfeier in der Aula das unabwendbare Ende ihrer schulischen Erfolgsgeschichte gekommen und damit auch die Zeit für Reflexion und Rückblick. Hierbei verdichteten große Leitmetaphern die Erfahrungen: Der einleitende ökumenische Gottesdienst griff zum Bild vom *Buch des Lebens*, die

Stufenleitung nahm die Lieblingsmetapher der Abiturientia auf und sah das Schulleben als einen Film (ob Thriller oder Komödie mag dahingestellt bleiben). Die Schulleiterin schließlich vermaß die Aufgaben von Erziehung und Bildung und hielt mit Goethe fest, dass Kinder von ihren Eltern wie Lehrern Wurzeln und Flügel erhalten sollten. Neben dem Grundsätzlichen blieb aber auch das ganz Naheliegende festzuhalten, nämlich ein großartiges Abiturergebnis; 42 von 99 Abiturienten hatten einen Abiturdurchschnitt im Bereich der Note *Eins* erreicht. (25.6.10)

„Nicht kleckern, sondern klotzen!“, ließ sich zunehmend als Leitspruch der scheidenden Stufe 13 erkennen. Für den *Abiball* hatte sie kurzerhand die *MS RheinEnergie*, das Flagg-schiff der *Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG* gechartert, welches zugleich auch das größte Fluss-Touristenschiff Europas ist, zugelassen für 1650 Passagiere. Das geräumige Ambiente ermöglichte Tanz und Kommunikation nach Wunsch, auch akrobatische und tänzerische Aufführungen wurden dargeboten. Vor allem aber den Deckpassagieren bot sich bei warmem, sonnigem Wetter während der Fahrt entlang dem Siebengebirge ein Schauspiel außerordentlicher Schönheit, das lange, wenn nicht beständig im Gedächtnis haften wird. *Und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen.* (27.6.10)

Was indessen auf der Fahrt mit einem Rheinschiff höchst vergnügend war, belastete zunehmend das Schulleben. Die hoch- und höchstsommerlichen Temperaturen während der letzten zwei bis drei Wochen des Schuljahres ließen den Unterricht zur Qual werden und ein *Hitzefrei* gegen Mittag für die Sekundarstufe I erwies sich bisweilen als Erlösung.

Eines Dienstagsabends im Foyer des Aulagebäudes kam es zu einer folgenschweren Begegnung: *Pop meets classic* hieß das Konzert, das zwei Ensembles - jeweils aus Mittel- und Oberstufe - miteinander in Kontakt und Reibung brachte, den Chor

(zuständig für den Pop) und das Orchester (der Klassik zuge-tan). Brachte die eine Seite etwa Mozart und Haydn ins Spiel,



so konnte die andere mit „Only You“ oder „We Are The World“ aufwarten. Auch ein neues Format war geboren: das Foyerkonzert, weniger ambitiös und für einen kleineren Kreis bestimmt als eine Aula-Aufführung - somit gewissermaßen das *kleine Konzert für zwischendurch.* (29.6.10)

Nach titanenhaftem Kampf in sonnendurchglühten Stadien konnte die Fußball-Oberstufenmannschaft des BG den Titel des Vize-Stadtmeisters erringen. (1.7.10)

Ein weiteres eindringliches Zeitzeugengespräch durften ein Leistungskurs Geschichte der Stufe 11 und die Klasse 7 a erleben: In fesselndem Vortrag berichtete Kurt Beckhardt über die Diskriminierung, die er als jüdischer Deutscher in der Nazizeit erfuhr, und führte aus, wie er durch einen Kindertransport nach England gerettet wurde sowie in einer abweisenden deutschen Nachkriegsgesellschaft wieder Fuß fasste. (4.7.2010)

Bis zum Abend des 7. Juli mag so mancher Zeitgenosse Käse



für eine zwar wohlschmeckende, ansonsten aber wenig aufregende Sache gehalten haben. Durch seine Aufführung des Musicals *Max und die Käsebande* belehrte uns jedoch der Unterstufenchor des BGs bald eines Besseren. Mit kriminalistischer Dramatik stellte er dar, wie im Königreich Käsen, bekannt für eine Vielzahl traditioneller Käsesorten, die Halunken Yogi Yoghurt und Rolli Harzer an die Macht gelangen und mit üblen Machenschaften versuchen, den Weltkäsemarkt mit einem faden Einheitskäse zu beherrschen. Doch zum Glück gibt es Max und seine Bande und andere aufrichtige Streiter wider die Käse-Globalisierung! Singend, tanzend und schauspielend eroberten die rund 45 Akteure schnell die Herzen des Publikums und erhielten für die großartige (und strapaziöse) Leistung einen tosenden Applaus. (*Zwei Aufführungen: 7.7.10 und 9.7.10*)

Nur wenige besteigen den Olymp (Götter ausgenommen), doch den Schülermanagern vom Beethovenfest ist dies mit der Konzertvorbereitung von *Hip Hopt Klassik* in jungen Jahren bereits gelungen: In der Sparte Musik wurden sie die Gewinner des renommierten Preises *Kinder zum Olymp!* der Kulturstiftung der Länder. (*11.7.10*)

Seit jeher ist es ein Anliegen des Beethoven-Gymnasiums, das Wahre, Gute und Schöne zu befördern. Besonders letzteres stand kurz vor Schuljahresende noch einmal ganz im



Mittelpunkt, als die SV einen (Oberstufen-)Projekttag zur Schulverschönerung durchführte. Klassenräume und Flure wurden gestrichen, ein Archiv eingerichtet, der Theaterkeller

aufgeräumt, und, besonders sichtbar, auf dem Schulhof neue Pflanzen gesetzt sowie Betonbänke aufgestellt und mit einem Mosaik beschichtet. Auch das sogenannte *Büchchen*, der Kiosk, erhielt einen neuen Anstrich und ähnelte nun von ferne einem griechischen Tempel. Um es in der Sprache der neuen Didaktik auszudrücken: Die Verschönerungs-Kompetenz der Oberstufe war über jeden Zweifel erhaben. (*12.7.10*)

Hatte man das Schuljahr 2009/2010 zunächst in seinem pünktlichen Beginn in Frage gestellt, so bewegte es sich hingegen fraglos fristgerecht seinem Ende zu. Am 14. Juli schließlich wurden mehr als 10000 Einzelnoten in Zeugnisform ausgehändigt und auf unterschiedlichste Art und Weise rezipiert. In einer kleinen Feier wurden sodann die Kollegen Dr. Philip Schoene und Jan Winter verabschiedet; beide strebten eine berufliche Veränderung an, im einen Falle eine Festanstellung an einer Privatschule, im anderen den Wechsel in die Lehrerbildung. Nur mit großem Bedauern und der Auflage, bei Nichtgefallen der neuen Verhältnisse sofort zurückzukehren, entließ sie das Beethoven-Gymnasium. - Der Kreis hat sich geschlossen, *Werke und Tage* sind zum Abschluss gelangt, auf dass ein neuer Zyklus anhebe und den immerwährenden Rhythmus von Natur und menschlichem Leben fortsetze - ähnlich wie es schon der griechische Dichter Hesiod beschrieben hat. Auch will es scheinen, als habe Hesiod bereits mit prophetischer Gabe das Schicksal der G8-Schüler im eisernen Zeitalter erfasst: *Nie ruhen sie aus am Tag von Mühe und Leid, und selbst bei Nacht nicht endet die Mühsal.*

Bernd Schieweck



Kind, (nach Picasso), R.Reithmeir, 6d



Viel Freud - viel Ehr



Kind (nach Picasso), Angelika Fuchs, 6d

Tennis

Nachdem, wie im letzten Jahresbericht vermeldet, die Jungen-Tennis-Mannschaft des BG zu Beginn des Schuljahres Stadtmeister der Bonner Schulen in ihrer Altersklasse (Jahrgang 95-98) geworden war, wurde der Wettbewerb im Frühjahr 2010 auf Bezirksebene fortgeführt. Nach leichten Siegen über die Stadtmeister aus Köln und Leverkusen mussten Betreuer (zwei Mütter, ein Lehrer) und Spieler gegen den Vertreter des rechtsrheinischen Bezirks antreten, die Gesamtschule Hennef. Alle Beteiligten wussten um die Schwere der Aufgabe, denn der Tennisverband Mittelrhein unterhält eine Kooperation mit der Gesamtschule Hennef: Tennistalente aus der Region können hier zur Schule gehen und werden in ihrer Tennis-Entwicklung speziell durch Freistellung zu Turnieren und durch in den Schulalltag integriertes Tennistraining gefördert. Zudem war die Mannschaft aus Hennef im Schnitt etwas älter, was in dieser Altersklasse ein Vorteil sein kann.

Trotz beeindruckender Gegenwehr kam es wie befürchtet: Die Begegnung wurde verloren, und wir waren aus dem Rennen ausgeschieden. Uns blieb die Hoffnung auf den neuen Wettbewerb im neuen Schuljahr, bei dem wir wegen unserer relativ jungen Spieler noch einmal in derselben Altersklasse mit der gleichen Mannschaft antreten würden.

Der aktuelle Stand: Im September wurde die Mannschaft nach Siegen über das AKO, das Päda und über das EMA souverän Stadtmeister der Bonner Schulen und freut sich jetzt schon auf die anstehenden Aufgaben im kommenden Frühjahr.

Für das BG spielten:

Lennart Lüneborg, Jan-Felix Kappes, Mats Westkamp und Stefan Hartmann

Einen herzlichen Glückwunsch auch an die Tennis-Schulmannschaft in der Wettkampf-klasse I. Auch dieses Team wurde im September nach Siegen über das AKO und das CoJoBo Stadtmeister der Bonner Schulen.

Hier spielten: **Leon Lüneborg (Jg.13), Andreas Lissai (Jg.13), Tim Disselhoff (Jg.12) und Leo Tilemann (Jg.12)**

Rainer Herpel

Volleyball

Der Volleyball-Sport gehört nunmehr schon seit etlichen Jahren zum Sportangebot des BG und ist aufgrund dessen zum festen Bestandteil des Schulalltags gewachsen. Die Jungen und Mädchen verschiedener Altersklassen treten dabei in zwei unterschiedlichen Wettkampfbereichen an, zum einen bei den Schulmeisterschaften und zum anderen, in Kooperation mit dem SSF Fortuna Bonn, auch im regulären Junioren-Wettkampfbereich. Ein Trend konnte sich hierbei mit den Jahren immer weiter festigen: Das BG wird immer stärker zum regionalen Anziehungspunkt auch für Schüler/Innen anderer Schulen, die sowohl leistungsorientierten Volleyball spielen, als auch in einer freundschaftlichen Atmosphäre Spaß erleben wollen.

Im regulären Junioren-Wettkampfbereich erzielten die Volleyballer auch beachtliche Erfolge. Die weibliche U18 verfehlte nur knapp – aufgrund einer zu ihren Ungunsten ausgelegten Regelung – die Teilnahme an der Westdeutschen Meisterschaft. Sportlich überzeugten die Mädels allerdings auf ganzer Linie und ernteten dafür viel Sympathie und Anerkennung von allen Seiten. Beide Jungen-Teams konnten sich die Teilnahme an den Westdeutschen Meisterschaft sichern. Hierbei kamen die Volleyballer der U16 auf den 6. Platz. Den eindeutigen Vereinshöhepunkt der Saison bildete der Gewinn der Westdeutschen Meisterschaft durch die U14 in Minden (der GA berichtete) und die damit verbundene Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft in Dresden im Mai 2010. Dort erreichten die Jungs den 14. Platz.

Alles in allem also auch dieses mal wieder ein gelungenes Schulsportjahr und eine erfolgreiche Saison für die Volleyballer des BG. Am Ende gehört der Dank natürlich allen Schüler/Innen, Trainern, Eltern und der Schulleitung, die diese Erfolge durch ihr Einbringen und ihre Unterstützung möglich gemacht haben, verbunden mit dem Ehrgeiz, auch im kommenden Jahr im positiven Sinne an die lange Volleyball-Tradition am BG anzuknüpfen.

Nourredine Dziri

Marathon

Schüler „rasend“ auf den Spuren von Pheidippides. Auch in diesem Jahr machten sich wieder zwei Staffeln des Beethoven-Gymnasiums auf, um auf den sagenhaften Spuren des Pheidippides zu wandeln und die 42,195 km lange Marathon-Strecke in Bonn gemeinsam zu bewältigen.

Obwohl beide Staffeln am Ende nicht den ersten Platz erlangten, konnten sie dennoch erhobenen Hauptes „wir haben gesiegt“ von sich geben, haben sie doch eine bravouröse Laufleistung erzielt und zudem während des Laufes eine Atmosphäre erleben können, die sie wohl so schnell nicht vergessen werden.

Beide Staffeln bestanden aus je sechs Läufern, die die Gesamtstrecke unter sich aufteilten, sowie einem Erstläufer.

Zur ersten Staffel gehörten **Tobias Kröckert, David Roshto,**

Max Schmitz, Felix Müller, Sebastian Johnson und Julius Nebling als Schlussläufer. Diese Staffel belegte mit einer



Zeit von 03:50:10 den hervorragenden 23. Platz in ihrer Altersklasse M89.

Für die zweite Staffel gingen **Masina Müller,**

Liza Kalan, Christoph Keding, Simos Michalarios, Johannes Michel, Christian Eichhorn und Janna Stremmel an den Start. Mit einer Gesamtzeit von 03:54:38 erreichten sie den 21. Platz in ihrer Altersklasse X89.

Somit kamen beide Staffeln im mittleren Teil des Schulmarathonfeldes, an dem ca. 200 Schulstaffeln teilnahmen, ins Ziel. Vielen Dank den Kollegen und Eltern, die das Marathon-Team in diesem Jahr unterstützt haben.

Mario Schmeling

Kinder zum Olymp

Das erste Schülermanagement-Team des Beethovenfestes Bonn 2009 wird für „Klassik meets Hip Hop“ ausgezeichnet. Was für eine Sensation, als die Kulturstiftung der Länder die diesjährigen Gewinner des renommierten Wettbewerbs **„Kinder zum Olymp“ 2009/2010** bekannt gab: In der Sparte Musik, Klasse 10-13 gewannen die Schülermanager 2009 mit „Klassik meets Hip Hop“, den mit 1.000 Euro dotierten Preis. Rund 700 allgemeinbildende Schulen aus ganz Deutschland hatten sich mit ihren Arbeiten um die begehrte Auszeichnung beworben. Die feierliche Preisverleihung fand nun in Berlin im Konzerthaus am Gendarmenmarkt statt.

Der Wettbewerb zeichnet Projekte aus, bei denen Schulen und kulturelle Institutionen erfolgreich zusammengearbeitet und innovative Ideen im Kultursektor umgesetzt haben.

Erstmals wurde beim Beethovenfest Bonn 2009 ein Schülermanager-Team eingesetzt, für das zehn unserer BG-Schüler die beiden Auftritte „Klassik meets Hip Hop“ der Münchener Hip-Hop-Band EINSHOCH6 und dem Minguet Quartett erfolgreich organisiert hatten. Neben der Budget-Verhandlung, der Akquise von Sponsoren und der professionellen Zusammenarbeit mit Agenturen und Technikfirmen, stand der direkte Austausch mit den Musikern im Vordergrund. Um gerade auch das junge Konzertpublikum auf die Veranstaltungen aufmerksam zu machen, entwarfen die Schüler eine eigene kreative Website, auf der sie mit interessanten Blogs und Kurzfilmen, die zusätzlich auf Youtube erschienen, ihre Marketingideen präsentierten.

Das Beethoven-Gymnasium freut sich über die positive Bilanz und bedankt sich beim Beethovenfest für die besondere Förderung unserer Schüler, die mit ihrem großem Einsatz und hohem zeitlichen Aufwand ein solches Projekt wunderbar verwirklicht haben.

Wir gratulieren **Max Böckel, Anna Keding, Paula Lange, Pascal Majewskij, Jens Natelberg, Marie-Christine Schwalb, Hannah Weber, Fellina Wittke und Fabian Wittich** zu diesem Erfolg!

Sabine Roterberg

2.Preis bei FrancoMusiques

Au Revoir les Clichés! Die „Griechen“ gewinnen in Französisch! Eigentlich sollte es „nur“ ein Beitrag zum Deutsch-französischen Tag werden: ein Chanson, in dem wir eingefahrene Clichés über Franzosen und Deutsche auf ironische Weise in Frage stellen wollten.

Der glückliche Umstand, dass alle Schüler und Schülerinnen dieses Französisch-Kurses (4.Fremdsprache) ein Instrument spielen, oder singen können, führte schließlich zu einer gelungenen Vertonung und Instrumentierung des Textes. So entschlossen wir uns, das Lied als Beitrag zum diesjährigen bundesweiten Wettbewerb „FrancoMusiques“, der von der französischen Botschaft, dem Bureau Export und dem Cornelsen-Verlag ausgerichtet wird, einzureichen.

Dank der Tontechnik AG (vielen Dank Christopher Smolka!) wurde von der Aufführung in der Aula am deutsch-französischen Tag eine CD erstellt, für die wir den 2. Preis, bei immerhin 120 Einsendungen, erhielten.

Die feierliche Preisverleihung mit der Übergabe eines Schecks über 750 € fand im Rahmen der Didacta in der Kölner Messe statt.

Félicitations aux musiciens et chanteurs pour ce succès après seulement deux ans de français!

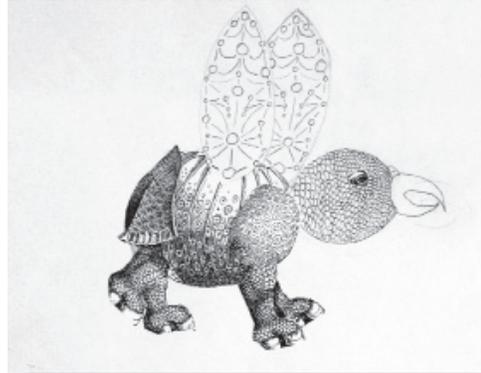


Carola Hendorf-Pfennig



FreeStyle Physics

Die Universität Duisburg führt jährlich im Frühjahr in Zusammenarbeit mit der Mercator-Stiftung den Wettbewerb Freestyle-physics durch. In sieben Themenbereichen wird je eine experimentelle Aufgabe gestellt, die es innerhalb von drei Monaten zu bearbeiten gilt. Einige Schüler der Klasse 7D, denen ich die Ausschreibungsunterlagen gegeben hatte, entschlossen sich spontan dazu, teilnehmen zu wollen und zwar kristallisierten sich drei Gruppen heraus: Bau eines Elektromotors, Bau einer Wasserrakete und Bau einer Kettenreaktionsmaschine.



„Phantasietier“, Zeichnung v. L.Flückiger, 5b

Die Treffen fanden einmal wöchentlich jeweils in einer 7. Stunde statt, gegen Ende waren es dann auch mal zwei Treffen pro Woche. Planung, Diskussion, Aufgabenverteilung, Materialbeschaffung, Durchführung und immer wieder neue Problemlösungen fanden in einer prima Atmosphäre statt, die auch am letzten Tag vor der Präsentation noch erstaunlich ruhig war und keine blank liegenden Nerven zeigte. Aus Termingründen erwies sich das Projekt Kettenreaktion als zu weit gegriffen, da fand zum Abschluss lediglich eine klasseninterne Vorstellung statt, die Wasserrakete kämpfte mit einigen technischen Unzulänglichkeiten, aber der Elektromotor lief. Damit fuhren wir auch zur Präsentation nach Duisburg.

Der 8. Juli kam und wir fuhren per Zug nach Duisburg. Der Aufenthalt im Duisburger Universitätsgelände war von Seiten der Veranstalter gut durchorganisiert, das Beiprogramm passte. Im Präsentationszelt konnte man nun von Gruppe zu Gruppe gehen und die einzelnen Motoren und Wasserraketen begut-

achten. Es gab in der Tat technisch perfekte Geräte aber auch ganz einfache, geniale Umsetzungen der gestellten Aufgabe. Konkret zur Aufgabe: die Jugendlichen sollten einen Motor bauen, welcher in genau 20 Sekunden eine möglichst große Anhängelast exakt 20cm nach oben heben kann. Gesagt getan und die Gruppe 148 mit Stefan Koch, Robin Kosack und Karlotta Stremmel baute einen Motor, der zu den genannten Bedingungen 119 g nach oben beförderte. Damit erreichten sie den 10. Platz unter 38 Teilnehmergruppen.

Das war beruhigend, das macht Mut für weitere Projekte! Wir wissen jetzt: es geht doch auch ohne Profiwerkstatt in der Schule!

Wir fuhren zufrieden nach Hause. Für uns galt: der Weg war das Ziel! Wir hatten eine gute Zeit gemeinsam, wir haben uns gut verstanden, haben vieles gelernt und uns eines fest vorgenommen: 2011 fangen wir wieder sofort an, wenn die Ausschreibung im Internet erscheint!

Thomas Dreiseidler

3. Platz beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen

Auch im Schuljahr 2009/10 haben 10 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 des Beethoven-gymnasiums am jährlich durchgeführten Bundeswettbewerb Fremdsprachen teilgenommen und Siegerurkunden erhalten, weil die erbrachten Leistungen deutlich über dem durchschnittlichen Wissensstand liegen.

Einen noch größeren Erfolg konnte zudem **Leah Braun (Kl.10B)** erzielen, nämlich eine Platzierung im dritten Preisrang, aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen in Latein und Altgriechisch. In der Lateinklausur, die wie immer im Januar stattfand, galt es, in einem Zeitraum von zweieinhalb Stunden verschiedene Aufgaben zu bearbeiten, die in ihrer Gestaltung und Konzeption durchaus als anspruchsvoll, aber auch als attraktiv bezeichnet werden können: Übersetzung – Wörter-





gänzung – Hörverstehen – Sprachbeobachtung (Lateinisches in modernen Fremdsprachen) – Sachteil. Auch gaben vor Beginn der Klausur die Teilnehmenden eine CD ab, auf welche sie zu Hause nach längerer Einübung einen lateinischen, vom Veranstalter vorgegebenen Text in sinngemäßem Lesevortrag gesprochen hatten. Die Aufgaben im kürzeren Prüfungsteil der zweiten Fremdsprache waren ähnlich gestaltet.

Allen, die teilgenommen haben, sei an dieser Stelle im Namen der Schule herzlich gedankt. Und es sei daran erinnert, dass auch im kommenden Januar die nächste Klausur des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen (Jahrgänge 9 und 10) durchgeführt wird, wobei wie üblich das Beethovengymnasium wieder als eine der Klausurschulen zur Verfügung stehen wird.

Martin Bordin

Colour the Dome

3x3^m große Leinwände bemalen! Welche Herausforderung für die Schüler der Kurse in der Jahrgangsstufe 11 und eine Erfahrung, die sonst im Unterricht so nicht zu machen ist. Die Telekom hatte zu einem Wettbewerb aufgerufen, Bilder für die Halle der Telekom-Baskets zu malen, die dort langfristig ausgestellt werden sollten. Das Thema lag natürlich auf der Hand, die Umsetzung fiel jedoch ganz unterschiedlich aus. Je drei Schüler und Schülerinnen gestalteten eine Leinwand. Eine 4-köpfige Jury, ein Vorstandsmitglied der Telekom, ein Spieler, der Bonner OB und ein Künstler wählten aus über 70 Einsendungen 12 Beiträge aus. Während eines Basketball-Spiels und in einer zweiten Feier bei der Telekom wurden die Bilder prämiert. Glückwunsch für den schönen Erfolg an **Lukas Becker, Karen Schreckenberg und Marie Wiberny**.

Carola Hendorf-Pfennig



Drinnen und Draußen - Rund ums BG

Anglomons – The English Club

Dienstags in der 7. Stunde fanden sich regelmäßig 12 Schülerinnen und Schüler der Klasse 7d zusammen, um – trotz durch G8 dicht gefüllter Stundentafel – spielerisch die englische Sprache anzuwenden.



Als *warm-up* gab es neben *guess who – games* (Personenraten anhand von Karikaturen und Prominenten) und Würfelspielen – ebenso zur spielerischen Wiederholung grammatischer Strukturen wie zum kreativen Ausdruck – z.B. *proverb matching*: hierbei muss eine Mannschaft den auf ihrem Spielfeld vorgefundenen zweiten Teil eines englischen Sprichwortes um den korrekten ersten Teil ergänzen (z.B.: *what you can do today – don't put off until tomorrow*). Den Löwenanteil der Zeit verbrachten die Schülerinnen und Schüler aber mit der Lektüre verschiedener kleiner altersgemäßer Theaterstücke und Kurzgeschichten, die auch nahezu immer zu spontanen Meinungsäußerungen in der Fremdsprache motivierten. Nach Christine Thorburn's *Spooky* und *Murder at Nine* von Rosemary Hellyer-Jones und Peter Lampater äußerten die Schülerinnen und Schüler nach der Lektüre von "You can't do that" aus Alan Posener's *Sketch Book* den Wunsch, dieses kurze Stück einmal mit verteilten

Rollen einzustudieren, um es schließlich vor dem Rest der Klasse aufzuführen.

Durchweg viel Spaß hatten die Schülerinnen und Schüler bei den Proben, die Mädchen der *cheerleading squad* Maxine, Amy, Lin, Vanessa und Deirdre (alias Jana Lill, Franziska Freund, Pelin Balkis, Heli Fremerey und Sophia Hoffmann) insbesondere beim Einstudieren einer kleinen Choreographie, für die Sophia Hoffman tolle Pompons bastelte. Belohnt wurden die Anglomons (*Portemanteau*-Wort aus Anglo(philes) und (Poke)mons) sowohl durch noch stärkere Motivation und bessere Leistungen im regulären Englischunterricht als auch nicht zuletzt durch die Begeisterung ihrer Mitschülerinnen und -schüler bei der Aufführung des Stückes vor der restlichen Klasse in unserer letzten gemeinsamen Englisch-Stunde.

Jacqueline Monschau



Collage, Jan Türschmann, 5d

Besinnungstage - 20 Jahre Steinbachtalsperre

Ein echtes Jubiläum hatte unsere Schule dieses Jahr zu verbuchen – allerdings eines, das selbst die meisten Beteiligten kaum als solches erkannten. Denn vom Donnerstag, den 28. 1. bis zum Samstag, den 30. 1. 2010 war es 33 SchülerInnen der Jahrgangsstufe 13 erlaubt, für 48 wertvolle Stunden dem Stress des (Schul-) Alltags in Richtung Euskirchen zu entfliehen, um zum nunmehr 20. Mal in der Bildungsstätte Steinbachtalsperre fernab von Stadt (und Handyempfang)



etwas zu sich selbst zu finden.

Das auf Jugendarbeit ausgerichtete Haus des Erzbistums Köln bei Kirchheim war zu diesem Zweck perfekt geeignet, anfangs ohne weitere Gäste und von Schnee bedeckt, so dass das persönliche Zur-Ruhe-Kommen durch die äußere Stille unterstützt wurde. Sowohl der Leiter des Hauses, Herr Sopha, als auch alle anderen Mitarbeiter trugen wesentlich zu dieser angenehmen und entspannten Atmosphäre bei.

Dementsprechend wenigen Störfaktoren mussten die beiden begleitenden Lehrerinnen Frau Mosebach-Kaufmann und Frau Schaaf sowie die beiden Referenten Herr Petrat und Herr Schirpenbach begegnen. Herr Petrat als evangelischer Pfarrer und Herr Schirpenbach als katholischer Priester leiteten die Gruppe durch eine Reihe von „Arbeits“einheiten,

die größtenteils unter dem im Vorfeld von der Mehrheit festgelegten Thema „Meine Stärken und Schwächen“ standen. Dabei wurden Kontakte geknüpft, mit denen man vorher kaum gerechnet hatte, man kam ins Gespräch, bisweilen sogar zum ersten Mal. Und es gab Interessantes zu erfahren – z.B.: Wie nehmen Menschen mich wahr, die mich kaum kennen? Und inwieweit stimmt dies mit meiner Eigenwahrnehmung überein? Was sind die Hoffnungen, Wünsche, Vorstellungen meiner Stufenkameraden für die Zukunft, was bedrückt sie oder hält sie auf? Und wie wurde das eigene Leben bisher erlebt?

(Sinn-) Fragen auch und gerade in Bezug auf Kirche und Religion konnten ebenfalls gestellt werden, in einer offenen Diskussionsrunde mit den Referenten, die jedem die Möglichkeit gab, Themen zur Sprache zu bringen, die im Unterricht oder zwischen Tür und Angel oft nur wenig Platz finden.

Abgerundet wurde jeder dieser arbeitsreichen Tage mit einer Meditation, die Gelegenheit bot zu reflektieren und sich eine Meinung zu bilden über das Erlebte oder einfach nur abzuschalten, loszulassen. Die vielfältigen Erkenntnisse konnten schließlich im Rahmen des gemeinsam vorbereiteten ökumenischen Abschlussgottesdienstes gebündelt werden. Diesen durften wir in der wunderschönen kleinen Kapelle des Hauses feiern.

Dank für all diese Erfahrungen gilt natürlich Herrn Petrat, der zum wiederholten Male Zeit und Geduld in uns Jugendliche investiert hat, sowie auch und besonders Herrn Schirpenbach, der ohne viel Federlesens trotz einer ihm völlig unbekanntem Schule/ Gruppe sofort zugesagt hat uns zu begleiten und der uns mit großer Offenheit und Freundlichkeit begegnet ist. Und ebenso soll Frau Mosebach-Kaufmann und Frau Schaaf für ihren nicht unwesentlichen Beitrag gedankt werden, den sie zum Gelingen dieser wunderschönen zwei Tage geleistet haben.

Lisa Geierhaas



Mehr Zeit in der Schule erleben

2009 begann für zwei Jahrgänge der Nachmittagsunterricht und damit veränderte sich das Leben in der Schule. Freizeit soll jetzt auch in der Schule verbracht werden und gegessen muss werden.

Die Mensa strahlend hell mit viel Glas und fröhlichen Sonnen-



blumen sehr einladend wurde eröffnet, der Caterer Lohmeier und Deimel rollt pünktlich mit gut duftendem Essen herbei und die Schüler entledigen sich ihrer Schultaschen, um befreit Mittag zu essen. Vorlieben bilden sich heraus: Einige bevorzugen den „Glasraum“, andere die Plätze nah der Essensausgabe, um noch ein Gespräch mit den freundlichen Betreuern zu führen oder auch nur, um schneller die anderen Angebote der Mittagspause wahrnehmen zu können.

In der Turnhalle gibt es täglich neue Angebote unter professioneller Aufsicht. Es kommt auch vor, dass Schüler sich ein besonderes Trainingsziel setzen und dann wird sooft wie möglich dafür trainiert. Geht man ins Aulafoyer zurück, so gibt es immer Schüler, die die Zeit nutzen, um Hausaufgaben zu machen oder Dienstags

Gesellschaftsspiele unter Anleitung zu erproben. Besonders beim Schach gibt es immer viele Zuschauer. Konzentration macht müde, die Treppe herunter findet man den Ruheraum – auf blauem, weichstem Teppichboden laden viele bunte Kissen zum Entspannen ein. Das Betreten des Raumes schafft eine andere Welt.

Erholt kann man dann auch noch an Kunstprojekten teilnehmen. An der Tür zeigt ein Bilderrahmen die Photos von besonderen Ecken der Schule- ein Projekt dieser Freizeitgestaltung. Im Kunstraum trifft man Schüler, die Ton bearbeiten oder Armbänder aus Sicherheitsnadeln fertigen und vieles mehr. Wünsche werden erfüllt, Möglichkeiten geboten. Auf dem Schulhof sind andere Schüler, versorgt mit Essen aus der Cafeteria oder von zu Hause. Sie nutzen die freie Zeit für Gespräche oder schalten einfach ab... Lehrer kommen dazu - gehen wieder - entspannen selbst. Die Schule lebt. Jeder trifft seine eigenen Entscheidungen, jeder bemüht sich, auf den anderen Rücksicht zu nehmen. Wenn das auch weiter gelingt, kann sich jeder Wohlfühlen und die Veränderung, länger in der Schule zu sein, als Bereicherung erleben.

Daniela Harting



Tanzende Füße 2010

A Iso, „das Allerschönste, was Füße tun können, ist Tanzen“, lautet die bekannte Weisheit von Kermit, dem Frosch aus der Sesamstraße.

Anfang März diesen Jahres war es wieder soweit: Das BG tanzte unter der Leitung von Dorothee Leggewie sowie Frau Kütter, Frau Piel und Herrn Blechstein. 210 Schülerinnen



und Schüler aus der Ober-, Mittel- und Unterstufe boten im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Tanzaufführung „Tanzende Füße“ ihre Choreographien dar.

Zu einer schönen Auswahl verschiedener Musikstücke hatte der Sportkurs der Jahrgangsstufe 11 eine zeitgenössische „Jump-Style“-Choreographie, eine neu gestaltete Sequenz aus dem Musical „Grease“ sowie zwei lyrisch getanzte Stücke „Wild World“ und „Melancholie“ vorbereitet. Einen Querschnitt aus Jazz-, Ballett-, Afro- und Walzerelementen zeigten die Sportlerinnen der Jahrgangsstufe 12. Sie widmeten sich mit „Barcelona Rain“ dem Frühlingsthema und stellten in „O Fortuna“ mit experimentellen, expressiven Bewegungen die Unwägbarkeit des Schicksals dar. Die Tänzerinnen des Abiturjahrgangs verabschiedeten sich mit den Stücken „Sunny“, „Big Spender“ und „Micromania“. Eine reine Jungengruppe der Oberstufe führte eindrucksvoll den Ritualtanz der *Maori*, welcher der Einschüchterung des Gegners dient, vor.

Die Zuschauer durften einen facettenreichen Abend genießen.

Die Klasse 5d zeigte dem Publikum das Stück „Sportliche Spieluhr“, die Klasse 8d führte schwungvoll das Finale aus dem Film *High School Musical 2* „All for one“ auf.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6c griffen das Thema *Sesamstraße* auf und zeigten als Kurzsequenzen hinreißende Impressionen zu „Manamana“ und überraschten mit einem Schwarzlicht-Sockenchor „Shout“ die Zuschauer. Der traditionelle „Can Can“ beendete den - dank der Mitwirkenden - mitreißenden Tanzabend 2010.

Andrea Piel





Der zwanzigste BG-Ball – Tradition trifft Moderne

Das es sich bei diesem Leitspruch nicht um eine Leerformel handelt, zeigt das BG nicht nur im Schulalltag in vielfältiger Form. Dieses Motto kann jeder, der einmal am BG-Ball teilgenommen hat, life miterleben.

Schon zu Beginn, wenn sich beim Sektempfang Schülerinnen und Schüler, Eltern, Ehemalige und Lehrerinnen und Lehrer im Foyer des Brückenforums einfinden, spiegeln sich die Facetten von Klassik und Moderne in den eleganten und extravaganen Abendroben der Ballgäste. Beim Sehen und Gesehen-Werden vor und während des Balls gewinnen alle Beteiligten ganz neue, oft auch überraschende Eindrücke voneinander, die manch einen in völlig neuem Licht erscheinen lassen.

Das „Kommissariat“ Schulleitung und Ballleitung war in diesem Jahr sehr stolz, den zwanzigsten BG-Ball feiern zu können. Nachdem Frau Giesen den Ball feierlich eröffnet hatte, stimmte der Tanzkurs von Frau Leggewie aus der Jahrgangsstufe 12 die Ballgäste mit einem fulminanten Potpourri aus Rock, Pop, afrikanischem Tanz und Walzer so professionell ein, dass die Tanzfläche bereits beim Eröffnungstanz nahezu überfüllt war. Auch beim Tanzen ergab sich aus dem Zusammenspiel von ausgebildeten Tänzern und solchen, die einfach Spaß daran hatten, sich zur Musik zu bewegen, eine einmalige Atmosphäre, wie sie für den BG-Ball typisch ist.

Dass diese Stimmung noch gesteigert werden konnte, ist dem Tanzkurs der Jahrgangsstufe 13 von Frau Piel zu verdanken, der mit seiner ganz eigenen choreographischen Interpretation des Popklassikers „Sunny“ und des aktuellen Chartbreakers „Los Mikrofonos“ für viel Aufsehen und noch mehr Tanzlaune sorgte.

Beim dritten „Showact“ des Abends blieb kaum ein Mund geschlossen, als unser ehemaliger Referendar, Andreas Petermeyer, und Herr Fischer, der den meisten Beteiligten bisher ausschließlich in der Abteilung Naturwissenschaft begegnet war, mit ihren Gesangsdarbietungen verblüfften. Dass Lehrer gelegentlich auch singen können, ist ja nicht wirklich der Rede wert, aber wenn der Physiklehrer vor 800 Gästen ohne Mikrofon eine italienische Opernarie schmettert,

dann fällt sicherlich zu Recht auch dem uninteressiertesten Mathematikschüler schlichtweg die Kinnlade herunter.

Weniger überraschend, aber umso beeindruckender war dann der Auftritt unserer Schülerin Nadine Peter, die mit dem Ohrwurm „Mercy“ und einer romantischen Musicaleinlage den krönenden Abschluss der Gesangsauftritte bildete. Von ihr als Sängerin werden wir sicherlich noch viel hören und immer wieder froh sein, wenn sie sich für einen Auftritt am BG Zeit nimmt.

Auch beim zwanzigsten BG-Ball durfte natürlich die legendäre Mitternachtsshow des Lehrerkollegiums nicht fehlen. Diese wurde von 42 Kollegen bestritten, die mit viel Spaß und hoch motiviert Playback- und Tanzeinlagen auf die Bühne brachten, auf die so manche Boy- oder Girlgroup neidisch gewesen wäre. Besonders schön zu sehen war hierbei der Mut zum Auftritt und der Spaß an der Performance, bei dem kein Altersunterschied zu groß und keine Choreographie zu schwer war. Eine solche Show kann nur gelingen, wenn eine positive Grundstimmung vorhanden ist und alle ein gemeinsames Ziel vor Augen haben. Dass dies am BG der Fall ist, wird nicht nur im täglichen Schulbetrieb deutlich, sondern durch eine solche Darbietung für alle Anwesenden deutlich spürbar.

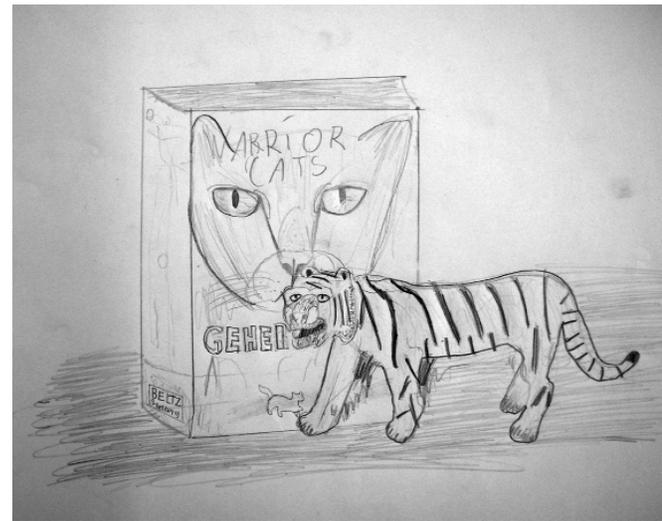
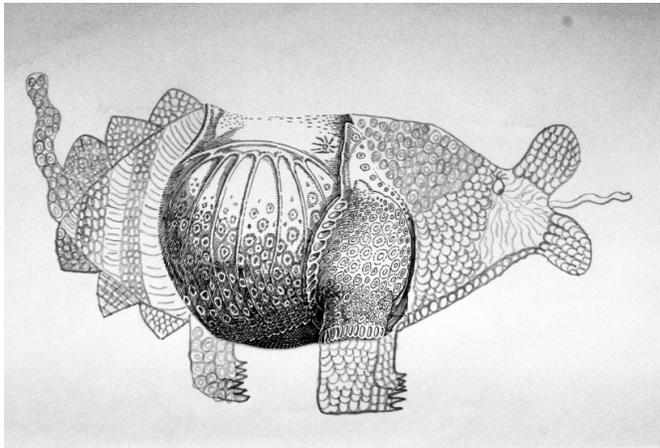
Bei soviel Klassik und Moderne wunderte es dann auch nicht, dass der BG-Ball, nicht zuletzt durch den Auftritt von Herrn Kasprzyk als „supercooler Atzenboss“, kurz nach Mitternacht zur Party des Jahres avancierte, bei der das Motto „Hey das geht ab! Wir feiern die ganze Nacht“ keineswegs nur für Schülerinnen und Schüler galt.

Keine Frage also, dass der 21. Ball unbedingt im Terminkalender vorgemerkt werden muss.

Save the date:

21.BG-Ball am 26.11.2011 ab 19.30 im Brückenforum !

Frauke Gräf-Fröhlich



Julia Langen, 5d, Sophia Krieg, 6d,

Angelika Fuchs, 6d, Alexander Schneider, 5d



On a mis le français dans le jeu!

Einigen ganzen Vormittag lang stand das BG im Zeichen unserer französischen Nachbarn. Den Anlass dazu lieferte der Deutsch-Französische Tag, der seit 2005 offiziell begangen wird und an die Unterzeichnung des Elysée-Vertrags vom 22.1.1963 erinnert. Wichtiger noch als der Hinweis auf dieses Datum ist aber dessen außerordentliche Wirkung: Mit diesem Abkommen zogen Charles de Gaulle und Konrad Adenauer einen Schlusstrich unter die unheilvolle Phase der deutsch-französischen Konfrontation und besiegelten eine „Erbfreundschaft“, die auch Europa nach dem 2. Weltkrieg den ersehnten Frieden brachte. Nicht zuletzt das Deutsch-Französische Jugendwerk, das seitdem unzählige Begegnungen - wie auch den Paris-Austausch des BG - zwischen den Menschen beider Staaten unterstützt, verdankt dieser Vereinbarung seinen großen Erfolg. Ermutigt durch die erfolgreiche Teilnahme an unterschiedlichen deutsch-französischen Wettbewerben anlässlich dieses Datums in den vergangenen Jahren hatte die Französisch-Fachschaft diesen außergewöhnlichen Projekttag initiiert und mit viel Engagement organisiert. Sie wurde dabei durch das Kollegium und tatkräftige Eltern unterstützt. Gemäß dem offiziellen Motto dieses Tages „Bringt Französisch ins Spiel!“ wurde allen Schülern Gelegenheit gegeben, unser wichtigstes Nachbarland und seine Sprache in nahezu 50 Ateliers zu entdecken. Der Bogen reichte von geistig-kognitiven Angeboten bis hin zu kreativ-spielerischen Möglichkeiten,



um Frankreich und seine Alltagskultur erlebbar werden zu lassen und dies fächerübergreifend. Einige Beispiele: Deutsch-französische Spuren wurden vor Ort gesucht und gefunden. Schüler der Leistungskurse Geschichte arbeiteten im Adenauer-Haus in Rhöndorf an Originalquellen. Andere entdeckten das lokale deutsch-französische Netzwerk im Gespräch mit Mitgliedern der Deutsch-Französischen Gesellschaft, der Direktorin des benachbarten Institut-Robert-Schuman und Vertretern des Romanischen Seminars der Uni Bonn. Faszinierend auch die deutsch-französischen Biografien von Max Ernst und Hans Arp, die in den gleichnamigen Museen anschaulich wurden. Wie früh Deutsch und Französisch schon gelernt, gesprochen und beherrscht werden können, bewies der Besuch der deutsch-französischen Grundschule in Bonn-Mehlem. Wer im BG geblieben war, wurde ähnlich inspiriert: Mit französischen Schülern aus Charleville-Mézières konnte intensiv in der jeweiligen Partnersprache gepochelt werden. Andere Teilnehmer spürten französische Lehnwörter im Rheinischen auf oder auch die ernst-komischen Folgen „falscher Freunde“ und erarbeiteten lateinisch-französische Wortverwandtschaften. Natürlich war auch Raum für das Erlernen erster französischer Wörter und Redewendungen. Wieder andere Schüler hinterfragten kreativ und kritisch das Bild Frankreichs in der deutschen Werbung. Wie aus einer anderen Zeit muteten historische Karikaturen an, die deutsch-französische Zerrbilder verbreiteten und von den Projektteilnehmern historisch



eingeorordnet wurden. Die unterschiedlichen historischen Bilder der eigenen Vergangenheit wurden auch in der Beschäftigung mit dem deutsch-französischen Geschichtsbuch deutlich. In anderen Räumen verbreiteten sich französische Düfte, die eigens aus Lavendel destilliert wurden. Das Foucault'sche Pendel schwang im Treppenhaus, der Eiffelturm wuchs im benachbarten Aulafoyer und französische Modepuppen sowie tableaux vivants entstanden in den Kunsträumen. Wer's sportlicher liebte, konnte eine „Parcours“-Einführung bekommen, französische Tanzformen des Barock kennen lernen oder den französischen Nationalsport Boule praktisch am Rheinufer erproben. Französische Musik wurde gesungen und sogar für den Wettbewerbsbeitrag „FrancoMusiques“ eigens komponiert. Außerdem wurde auf einen selbstgeschriebenen Rap getanzt. Französische Realität verbreiteten auch die Ausschnitte aus berühmten Filmen oder die Auseinandersetzung mit französischen Alltagshelden wie dem „Kleinen Nick“ und „Asterix“ und mit dem Elsässer Albert Schweitzer. Überall war französisches Flair zu verspüren, auf dem Schulhof, wo sich die jeweiligen Kultautos Ente und Käfer begegneten, und sogar in den Fluren, wo sich für alle französische Appetithäppchen (mit freundlicher Unterstützung der Cafeteria) fanden. Wem das noch nicht genügte, der konnte sich in kulinarischen Kostproben davon überzeugen, wie klein oder groß doch die unterschiedlichen Vorlieben der beiden Partnerländer sind, genau wie im richtigen Leben. Oder in freier Abwandlung der europäischen Devise von der Einheit in der Vielfalt: „Nos différences font nos forces“. Gelegentliche Perspektivenwechsel jedenfalls – wie aus Anlass dieses so wichtigen Tages – schaffen im so reglementierten Schulalltag nicht nur ein Bewusstsein für Land und Sprache

unseres Partnerlandes, sondern bieten auch willkommene und notwendige Anlässe für andere Formen der Kommunikation, der Begegnung und des gemeinsamen Lernens und Arbeitens in der Schulgemeinschaft. Von daher eignet sich ein solcher Tag gleich doppelt für unser Schulprofil.

Wie sehr das gelungen ist, zeigen auch folgende Kommentare, die von Schülern, aber auch von Gästen verfasst wurden, die sich offiziell mit den deutsch-französischen Beziehungen beschäftigen:

„Ich war vom 22. Januar am Beethoven-Gymnasium, von dem, was Dr. Linckelmann [Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft Bonn, Rhein-Sieg] mir erzählte, sehr beeindruckt. Bravo! Ich würde mich freuen, wenn wir vielleicht nächstes Jahr eine gemeinsame Veranstaltung, ein événement organisieren“

(Mme Dr. C. Robert, Direktorin des Robert-Schuman-Instituts Bonn)



„Heute erlebten wir einen Tag, den wir noch nicht am BG hatten. Uns wurde Frankreich näher gebracht. Unsere Meinung zu diesem Tag der Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland ist durch und durch positiv. Es ist toll, dass unsere Schule so etwas anbietet.“ (Schüler, Klasse 7)

„Alles in Allem war es ein sehr erfolgreicher und schöner Tag, der sowohl den Schülern als auch den Lehrern die deutsch-französische Freundschaft ein Stück näher gebracht hat.“ (Schüler, Klasse 10)

„Für mich war es eine sehr bereichernde Erfahrung zu sehen, wie facettenreich und lebendig sich Ihre Schülerinnen und Schüler mit dem Französischen an diesem Projekttag auseinandergesetzt haben.“ (Fr. A. Klemm, PAD, Kultusministerkonferenz)

Christian Weitz



Das echte Leben

Schule ist Schule!? Das gilt heute für kein Fach mehr, aber besonders nicht für das Fach Politik/Wirtschaft beziehungsweise Sozialwissenschaften, wie es in der Oberstufe heißt. Denn in diesem Fach geht es um unser Zusammenleben in der Gesellschaft, darum, woher unser Reichtum und unsere Armut kommen, um die Wege, auf denen politische Entscheidungen getroffen werden, die uns schließlich alle betreffen. Dafür braucht das Beethoven-Gymnasium neben Neugier, aktuellen Fachbüchern und dem Internet den Kontakt nach außen, hinein in die Gesellschaft, die untersucht wird. Und so sind die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen auch in diesem Schuljahr aktiv und unterwegs gewesen: Sie sind im Konrad-Adenauer-Haus in Rhöndorf entscheidenden Weichenstellungen der frühen Bundesrepublik nachgegangen, haben die Bonner Bundestagskandidaten vor der Bundestagswahl empfangen und auf Herz und Nieren befragt, haben selbst in einer Internet-Simulation an dieser Wahl teilgenommen und ihre Ergebnisse mit den allgemeinen Wahlergebnissen verglichen. Nicht wenige Abgeordnete und unser Oberbürgermeister Nimptsch mussten sich Emailanfragen und Briefen unserer Schülerinnen und Schüler stellen. Und der Rat der Stadt Bonn, unser kommunales Parlament, tagte keineswegs unbeobachtet, sondern unter den Expertenblicken einiger „Sowi-Kurse“. Die wichtigen Fragen in unserer Gesellschaft um die Migration werden nachvollziehbar, wenn der tatsächliche Einbürgerungstest und das originale Einbürgerungsformular einmal selbst zu bewältigen sind. Dass Fußball nicht nur aufregend, sondern Teil von „Sozialwissenschaften“ ist, erfuhren unsere Schüler beim Besuch der Ausstellung „Wir gegen uns“ im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, in der es um die sportlichen Beziehungen zwischen den Gesellschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik ging, die 1974 – legendär – in einem WM-Spiel aufeinandertrafen. Dann hat die Weltwirtschaftskrise II (die erste von 1929 übernahmen die Historiker vom BG) in den Sowi-Unterricht eingeschlagen.

Solchen tagesaktuellen Großereignissen muss sich das Fach stellen, wenn es schon die Wirtschaft zum Gegenstand hat. Was ein Börsencrash ist, ließ sich im computersimulierten, sonst aber wirklichkeitsgerechten Börsenspiel lernen. Dankenswerterweise war weiterhin der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, bereit, mit unseren Schülerinnen und Schülern zu kooperieren, sie Einblick in das echte Leben eines Unternehmens nehmen zu lassen. Und nicht zu vergessen die Bundeszentrale für politische Bildung, fast unser Nachbar. Wie so oft nahmen wir an deren Wettbewerben teil, ja bereiteten solche in Testläufen für den Einsatz in der ganzen Bundesrepublik mit vor. Die Themen sind brandaktuell: Niedriglohn und prekäre Beschäftigungsverhältnisse waren unter anderem zu untersuchen. Und da konnten dann Achim Schröder, Bonner Stadtverordneter der FDP, und Michael Faber, Vorsitzender der Linksfraktion im Bonner Rat, nicht umhin, ins Beethoven-Gymnasium zu kommen, um sich den gründlich erarbeiteten Fragen unserer Schülerinnen und Schüler, diesmal der 9. Jahrgangsstufe, zu stellen. Die Politiker haben das sehr ernst genommen – bald werden diese Schüler als Staatsbürger wählen, über das Schicksal der Politiker und unserer Gesellschaft bestimmen.

Dr. Josef Boyer



Isabella Wagner und Trutz Preißler (Mitte) aus der 9a moderieren die Befragung der Bonner Stadtverordneten Michael Faber aus der Partei Die Linke (links) und Achim Schröder aus der FDP (rechts) zum Thema Niedrig- und Mindestlohn



Soziales Lernen am BG

Diebstags in der 4. Stunde sind die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse immer besonders interessiert und engagiert. Es geht um Themen, die ihre Lebenswelt betreffen, um ihre ganz persönlichen Einstellungen und Wertvorstellungen. Die Arbeitsatmosphäre ist locker, trotzdem arbeiten alle angestrengt mit. Wer am Anfang der Stunde den Raum betritt, findet die Kinder, die sich irgendwo im Raum einen Platz gesucht haben, auf einem Bein stehend vor. Sie sollen ausprobieren und genau nachfühlen, wie es ist, auf einem Bein zu stehen. Dann wird die Übung wiederholt. Nun sollen sich Paare finden, die sich jeweils auf einem Bein stehend gegenseitig stützen. Die Konzentration lässt ein bisschen nach. Man hört fröhliches Lachen. Es fällt schwer, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Während der Übung, welche die Schüler mit geschlossenen Augen durchführen, gibt der Lehrer einzelnen Paaren wie auch schon in der Einzelübung einen sanften Stoß. Dabei geraten die Teilnehmer schnell ins Schwanken. Die Übung wird nun zu dritt wiederholt. In dieser Konstellation bleiben die Gruppen trotz Anstoßens stabil stehen. Die Konzentration ist viel besser als bei der Übung zu zweit. Die Antwort auf die Frage an die Schülerinnen und Schüler, welche Erfahrungen sie bei diesem Experiment gemacht haben, wird am Ende der Stunde noch einmal aufgegriffen werden. Sie lautet: „Wenn man auf drei Beinen steht, ist man irgendwie stabiler als auf einem oder zwei Beinen.“ Felix fügt hinzu „In den Ferien waren wir auf einer Alm im Allgäu. Da hat der Bauer sich auch auf so einen kleinen Stuhl mit drei Beinen gesetzt, als er die Kuh gemolken hat. Er hat gesagt, dass man beim Kühe melken schnell umkippen kann, weil die Kühe manchmal sehr unruhig sind. Aber der kleine Stuhl mit den drei Beinen kippt nie um.“ Auf diese Aussage werden wir sicher noch zurückkommen. Es folgt ein Arbeitsblatt. Darüber finden schnell erste Gespräche statt. Drei Fragen sollen beantwortet werden. Was sind Deine Fähigkeiten? Wann, durch wen und in welcher Form erfährst du Anerkennung? Wann und in welchem Bereich übernimmst du Verantwortung? Zu der letzten Frage fällt sofort vielen etwas ein: Verantwortung

übernehme ich, wenn ich alleine mit meinem Hund spazieren gehe oder wenn ich auf meine kleine Schwester aufpasse. Ein anderer fragt, ob man nicht auch Verantwortung übernehme, wenn man einem kranken Freund die Hausaufgaben erkläre. Dann stellt jemand die Frage, ob man eigentlich nur für etwas oder jemand anderen Verantwortung übernehmen könne, oder ob man diese nicht auch für sich selber übernehmen müsse. So entwickelt sich sehr schnell ein nahezu philosophisches Gespräch zu diesem Thema, bei dem jeder in sehr kurzer Zeit die Facetten des Begriffes Verantwortung begreift und für sich überprüfen kann, ob und inwieweit diese auf ihn zutreffen. Zum Begriff Anerkennung gibt es auch schnell Erklärungen. Dabei wird in erster Linie an verschiedenste Belohnungen für gute Noten oder andere gute Leistungen gedacht. Dann wirft plötzlich einer in die Runde, dass eine Anerkennung nicht immer materiell sein müsse, sondern dass auch ein Augenzwinkern eine große Anerkennung sein könne. Dies sei manchmal, wenn es z.B. von einer Person käme, die man sehr möge, mehr wert als eine Taschengeldaufbesserung. Auch hier wundert man sich als Lehrer häufig über die differenzierten und vielseitigen Antworten, welche die Schülerinnen und Schüler dieser Altersklasse anführen. Während dieser Gespräche entwickeln die Kinder ihre individuellen Einstellungen zu zentralen Themen des Umgangs miteinander. Bei der Frage nach den persönlichen Fähigkeiten tun sich die meisten Kinder schwer. Diese Frage zu beantworten sei ja peinlich. Da müsse man sich ja selber loben, außerdem wisse man doch gar nicht, ob man Dinge besser könne als andere Mitschüler und wenn man etwas nicht viel besser könne als die anderen, dann sei das keine Fähigkeit. „Aber hier will doch gar keiner wissen, was Du besser kannst als die anderen. Hier steht doch nur, dass du deine Fähigkeiten aufschreiben sollst“, sagt Inga ungeduldig. „Ja und was soll dann eine Fähigkeit sein?“, fragt Yussuf, von dem alle wissen, dass er der beste Fußballspieler in der Klasse ist. „Na vielleicht, dass die Paula so laut und ansteckend lachen kann, dass gleich alle mitlachen müssen.“ Yussuf denkt angestrengt nach: „Gilt gut Fußball spielen dann etwa nicht?“ „Doch klar“, sagt Martin, aber „ansteckend lachen eben auch.“ „Dann hat also jeder Fähigkeiten?“, fragt Nina. Der Gedanke gefällt ihr





offensichtlich richtig gut. Leider schellt es, dabei sollte doch noch jeder sagen, welche Fähigkeiten er an anderen Mitschülerinnen und Mitschülern entdeckt hat. Das ist allerdings auch ein schönes Pausenthema, welches die Kinder bestimmt unaufgefordert aufgreifen werden. Außerdem bleibt bis zur nächsten Woche viel Zeit, darüber nachzudenken und auch vielleicht mit den anderen darüber zu diskutieren.

Fähigkeiten haben, Anerkennung bekommen, Verantwortung übernehmen, das sind die drei Quellen für ein gesundes Selbstbewusstseins. Dieser Zusammenhang wird im Lions-Quest-Programm durch einen dreibeinigen Hocker symbolisiert. Felix hat bereits erklärt, warum der Hocker als Symbol so treffend ist. Was haben wir in dieser Stunde gelernt? Wo ist das Tafelbild, auf dem die Unterrichtsergebnisse gesichert sind? Die Antwort heißt: Jedes Kind hat in dieser Stunde seine eigenen Erfahrungen mit sich selbst und den Mitschülern gemacht und damit vieles über sich selbst und die anderen nicht nur gelernt, sondern auch begriffen. Der Begriff Selbstbewusstsein ist spürbar geworden. Ein Tafelbild ist daher nicht notwendig. Die Vertiefung in der nächsten Stunde ist gut vorbereitet. Im Laufe der Woche wird das Selbstbewusstsein vieler Kinder bereits durch die immer wieder anzustellende Überlegung, welche Fähigkeiten man im Laufe der Zeit aneinander entdeckt hat, wachsen. In der nächsten Stunde werden Beispiele für alle drei Quellen des Selbstbewusstseins gesammelt werden. Diese werden dann auf einem Plakat mit dem Symbol des dreibeinigen Hockers festgehalten. Dieses Plakat soll im Laufe des Schuljahres ergänzt werden. Es wird uns in der Orientierungsstufe begleiten und immer wieder für Gesprächsstoff sorgen.

Beim Lions-Quest-Programm handelt es sich um ein pädagogisches Programm, das von der amerikanischen Non-Profit-Organisation Quest International entwickelt wurde und für dessen Organisation und Finanzierung der Lions Club International organisatorische und finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Diese Vereinigung engagiert sich intensiv für Humanität und Völkerverständigung.

Die von Lions-Quest entwickelten Materialien und Übungen sollen, wie es die Unterlagen formulieren, die Schülerinnen

und Schüler dabei unterstützen, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikative Kompetenz zu stärken, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und gerade für Probleme, welche die Pubertät gehäuft mit sich bringt, konstruktive Lösungen zu finden. Gleichzeitig soll Kindern in dieser Entwicklungsphase eine Orientierung zum Aufbau eines eigenen Wertesystems geboten werden. Das sind Bereiche, die, vor allem durch die Fokussierung auf intellektuelle Kompetenzen seit G8, im Schulalltag immer mehr ins Abseits zu geraten drohen, die aber angesichts ansteigender Zahlen von Gewalttaten an Schulen, deren Ursache sicherlich auch mangelnde Kenntnis individueller und sozialer Konflikte ist, immer wichtiger werden. Darüber hinaus kann die Lernatmosphäre nur dann fruchtbar sein, wenn die Klassengemeinschaft so strukturiert ist, dass Individualität und Gemeinschaft keinen Gegensatz darstellen und jeder bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Nur wenn die Beziehungsebene stimmt, kann auch auf der Sachebene effektiv gearbeitet werden.

Deswegen ist das Lions-Quest-Programm seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil unseres Schulprogramms und mit einer Stunde fest im Stundenplan der fünften Klassen verankert.

In dieser Zeit lernen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von abwechslungsreichen Arbeitsmaterialien, die der Lebenswelt der Kinder in hohem Maße entsprechen, und motivierenden, schnell umsetzbaren Übungen, nicht nur Regeln für das Miteinander aufzustellen und einzuhalten und Rücksicht aufeinander zu nehmen, sondern bekommen auch vielfältige Hilfestellungen, Probleme im täglichen Miteinander selbständig zu lösen. Gleichzeitig bietet dieser Unterricht dem Klassenlehrer vielfältige Einblicke im Hinblick auf die individuellen Besonderheiten seiner Schülerinnen und Schüler, so dass bei Problemen viel schneller interveniert werden kann.

Daher sind wir sehr froh, dass der Lions-Club es uns auch weiterhin ermöglicht, Kolleginnen und Kollegen auf diesem Gebiet weiterzubilden.

Frauke Gräf-Fröhlich





Geschichte verlebendigen – Zeitzeugengespräche

Geschichtliche Zusammenhänge für Schüler/innen lebendig zu gestalten und ihnen Gelegenheiten der multiperspektivischen Bewertung zu geben, diesen Zielen entsprach die auch im Schuljahr 2009/2010 fortgesetzte Reihe regelmäßiger Zeitzeugengespräche am BG. Die Auseinandersetzung mit der braunen und roten Diktatur auf deutschem Boden bildete wiederum den Schwerpunkt von Veranstaltungen, die sowohl im breit frequentierten Aula-Rahmen als auch in Gestalt von kursinternen Gesprächen Schülern, interessierten Kollegen und Eltern die Sammlung neuer (Er-)Kenntnisse und Möglichkeiten der (kritischen) Rücksprache boten. Aus der Vielzahl der – gemäß der Feedbackrunden mit Schülerinnen und Schülern kognitiv wie affektiv sehr nachhaltigen – Gespräche seien hier zwei markante Beispiele herausgegriffen.

Die Cellistin von Auschwitz

Am 27. November konnten wir die Auschwitz- und Bergen-Belsen-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch am BG begrüßen. Ein gutes Jahr zuvor hatte ihre Schwester Renate Lasker-Harpprecht, die heute mit ihrem Ehemann Klaus Harpprecht, dem ehemaligen Regierungssprecher von Willy Brandt, im Südfranzösischen lebt, mit der damaligen Klasse 10a einen Dialog geführt. In der vollbesetzten Aula beeindruckte die am 17. Juli 1925 in Breslau als Spross der bekannten deutsch-jüdischen Familie geborene Cellistin und spätere Buchautorin („Ihr sollt die Wahrheit erben“) die Anwesenden. Vor allem die Schüler/-innen der 13er-Geschichts-Leistungskurse, die sich kurz zuvor noch im Rahmen unserer Studienfahrt nach Polen u.a. in der oberschlesischen Metropole, in Kreisau, Krakau und in Auschwitz aufgehalten hatten, konnten an ihre Erfahrungen und Eindrücke anknüpfen. Frau Lasker-Wallfisch berichtete über ihre Kinder- und Jugendzeit: „Das alltägliche Leben wurde immer schwieriger, es gab immer mehr Einschränkungen für die jüdischen Deutschen. Aber unsere Eltern fühlten sich als Deutsche und wollten Schlesien nur ungern verlassen“. 1939 sei es aber gelungen, die älteste Schwester Marianne

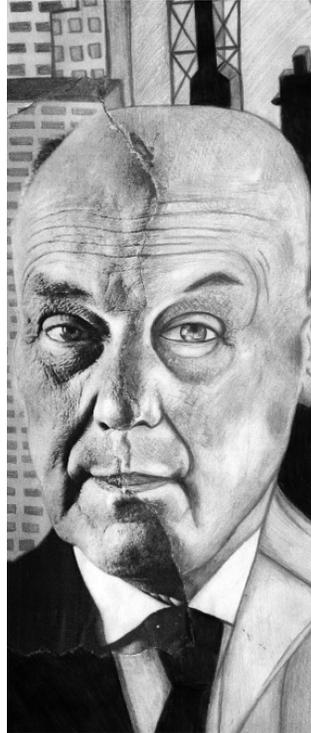


Porträtergänzung (Ausschnitt), Zeichnung v. Karen Schreckenberg, Alam Nahl u. Paula Hohengarten (rechte Seite), Jg. 11





nach England in Sicherheit zu bringen. Die Eltern wurden am 9. April 1942 deportiert und die Hoffnung von Anita und Renate, „die Eltern doch einmal wiederzusehen“, wurde nicht erfüllt. Beide Schwestern gelangten in ein Waisenhaus und verdingten sich in einer Papierfabrik. Die anvisierte Flucht nach Frankreich mit gefälschten Papieren scheiterte aber mit der Verhaftung durch die Gestapo am Bahnhof in Breslau. Nach ihrer Verurteilung wegen Urkundenfälschung und einem kürzeren Zuchthausaufenthalt wurde Anita bereits im Dezember 1943 in das Zentrum der nationalsozialistischen Barbarei - nach Auschwitz - verbracht. Umgeben von „Rauch, Leichen, Angst und kaum auszuhaltender Unmenschlichkeit“ rettete ihr das Cellospiel das Leben. Sie wurde Mitglied des Häftlingsorchesters. Wenige Zeit später war auch Renate mit „Massenselektion, schreienden SS-Schergen und Hundegebell“ bei Ankunft im Lager konfrontiert. Sie entging der Gaskammer, entdeckte durch einen unglaublichen Zufall die verfärbten Schuhe ihrer Schwester an den Füßen einer Lagerinsassin und konnte auf diese Weise Kontakt zu Anita herstellen. „Wir konnten nur gemeinsam überleben“, bemerkte Frau Lasker-Wallfisch und verwies auf Krankheiten, die für sie persönlich schnell zum Todesurteil hätten werden können, wenn Renate sich nicht für sie eingesetzt und sie vor dem „Abspritzen“ durch die Lagerärzte bewahrt hätte. Die Zeitzeugin berichtete anschaulich-ergreifend über die alltäglichen Schrecknisse der Existenz im Vernichtungslager. Beider Befreiung erlebten die Schwestern sodann am 15. April 1945 durch englische Verbände in Bergen-



Belsen. Dorthin waren sie im Zuge der Todestransporte/-märsche verbracht worden. Mangelernährung und Seuchen hatten dort das Überleben auf eine schwere Probe gestellt und nur durch die gegenseitige Sorge und viele Zufälle konnten die beiden Schwestern ihr Leben retten: „Zum Jubeln über das Ende der Lagerhaft hatten wir keine Kraft mehr“. Frau Lasker-Wallfisch schwor sich, „nie wieder einen Fuß auf deutschen Boden zu setzen“ und wanderte über Belgien nach England aus, wo sie in den Folgejahren Mitbegründerin des Londoner English Chamber Orchestra wurde und mehr als 50 Jahre als Cellistin brillierte. Die verheiratete Mutter zweier Kinder brach 1994 ihren Schwur und besuchte erstmals seit der Emigration Deutschland. Wie andere Holocaust-Überlebende leistet sie einen mehr als verdienstvollen Beitrag, indem sie auf Vortragsreisen in Schulen und andernorts aus ihrer Autobiographie liest und sich den immer noch sehr dringlichen Fragen der jungen Generation stellt. Im Rahmen der Fragerunde erklärte Frau Lasker-Wallfisch u.a., die Musik habe ihr ein Leben lang Halt gegeben, auch dahingehend, nach dem „langen Schweigen über den Nationalsozialismus hier und anderswo“ offensiv über die Verbrechen zu sprechen. Bis zum heutigen Tage reiche übrigens die Verbindung zu den ehemaligen Orchestermitgliedern in Auschwitz. „Seid offen für das Andersartige und lasst euch nicht in den Hass hineintreiben“ – dieser von Frau Lasker-Wallfisch formulierten Lebenslehre ist nichts hinzuzufügen.

Jan Hendrik Winter

Studien- und Berufsorientierung am BG

Zwei größere Veranstaltungen dienten zu Beginn des Jahres 2010 der umfassenden Orientierung und Hilfe bei der Studien- und Berufswahl: Am 28. Januar 2010 konnten die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 12 einen Tag lang an zuvor gewählten thematischen Arbeitskreisen teilnehmen. Re-



ferentinnen und Experten diverser staatlicher und privater Hochschulen, von Unternehmen, Stiftungen, Kirchen, Freiwilligenorganisationen etc. präsentierten Studienrichtungen, Finanzierungsmöglichkeiten, Alternativen zum sofortigen Studienbeginn oder gaben Hinweise zum Bewerbungsverfahren. Am 2. Februar 2010 fand am BG in Kooperation mit dem FEG und dem EMA eine offene Studien- und Berufsmesse statt. Weit mehr als 30 Aussteller (Unternehmen, Hochschulen, Bildungsanbieter, Bundeswehr, Anbieter von FSJ- und Zivildienstmaßnahmen, Profilberater aus der Region und darüber hinaus) füllten alle Ebenen des Aulagebäudes mit Infoständen und freundlichen AnsprechpartnerInnen. Ergänzend fanden insgesamt knapp fünfzig verschiedene Infovorträge zu Themen wie „Arbeiten bei den Vereinten Nationen“, „Triales Studium Handwerksmanagement“, „BWL an der WHU“, „Duales Studium bei der Deutschen Post“, „Studium in den Niederlanden“, „Als FSJ'ler in Afrika“, „Informatik studieren an der FH Bonn/Rhein-Sieg“ statt. Viele Hundert Schüler/innen der drei Gymnasien nahmen die Angebote sehr rege in Anspruch und konnten im Zwiegespräch oder mit Hilfe diverser Infomaterialien wichtige Orientierungshilfen für ihren individuellen Entscheidungsprozess erhalten. Zehnt- und Neuntklässler des Beethoven-Gymnasiums waren mit Recherche- und Dokumentationsaufgaben unterwegs und nutzen die gesammelten Informationen im Rahmen des berufskundlichen Unterrichts des Faches Politik-Wirtschaft in den entsprechenden Jahrgangsstufen. Dieser Kraftakt lohnte auch insofern, als die genannten Gymnasien auch zukünftig ihre Ressourcen bündeln und den Ausstellern Präsentationsmöglichkeiten bei derartigen konzertierten Veranstaltungen bieten werden. Den engagierten Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft, Hochschulen und Verbänden sei an dieser Stelle nochmals herzlich für Ihre wertvollen Beiträge gedankt.

Jan Hendrik Winter

4 Jahre Afghanistan-Arbeitsgemeinschaft am BG

Für den Verfasser des vorliegenden Berichts wird jener zur Bilanz: In vier Jahren der Existenz einer besonderen schu-

lischen Arbeitsgemeinschaft ist vieles passiert, was als sehr ermutigend zu charakterisieren ist. Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen, besonders aber der diesjährigen Abiturientenschaft machten sich daran, eine Partnerschaft mit der Kabuler Durani- und der Amani-Schule zu begründen, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Das Spektrum unserer Aktivitäten reichte von der Organisation von afghanischen Spezialitäten-Abenden, Sponsorenläufen und Spendensammlungen über Gespräche mit Bundeswehrangehörigen und Vertretern ziviler Aufbauorganisationen bis hin zu Videokonferenzen, E-Mail-Kontakten und Besuchsprogrammen für afghanische Gäste hier in Bonn. Nicht nur pekuniär hat sich der Einsatz – auch im Berichtsjahr – gelohnt, der Mehrwert der geleisteten Anstrengungen liegt gerade darin, dass an unserer Schule die Gleichsetzung von Afghanistan und Krieg die längste Zeit passé ist und vielmehr der Respekt vor der kulturellen Vielfalt, dem Bildungsfleiß der jungen Afghanen und dem Willen zur Freiheit vor fundamentalistischer Unterdrückung gewachsen ist. Für die Stabilisierung des Landes



gibt es sicherlich keine Patentrezepte, aber eines ist gewiss: Die Mädchen und Jungen, die Kolleginnen und Kollegen an den beiden Partnerschulen zählen auf unseren weltzugewandten Blick und unsere solidarische Unterstützung!

Der Verfasser wird die Afghanistan-AG als eine diskussions- und einsatzfreudige Gruppe in Erinnerung behalten, die von ihrer Zusammensetzung (und der darin eingeschlossenen afghanischen Perspektive), dem Engagement der Eltern und der fortwährenden Unterstützung am BG sehr profitierte. Allen Beteiligten sei nochmals herzlich gedankt und zugleich der Wunsch ausgesprochen, die Brücke gen Afghanistan weiter zu bauen!

Jan Hendrik Winter

Colegio Ludwig van Beethoven

In diesem Jahr kann das Beethoven-Gymnasium auf ein Vierteljahrhundert Partnerschaft mit dem Colegio Ludwig van Beethoven in Arequipa, Peru, zurückblicken.

Aus diesem Anlass bin ich in den Sommerferien nach Arequipa gereist und habe mich dort über die Entwicklungen der letzten Jahre und vor allem die Lebensbedingungen der Schüler des Colegios sowie ihr soziales Umfeld informiert.

Dieser Besuch wurde erneut von Pater Schmidpeter, MCCJ, begleitet, der die Partnerschaft bereits seit 1985 betreut. Da er zurzeit noch für einige Monate in Arequipa ist, war es möglich, mit ihm gemeinsam Gespräche zu führen: in der Schule, aber auch in den Medizinischen Zentren und dem Hospiz/Altenheim, die auf seine Initiative hin gegründet wurden.

Ein Vergleich der gegenwärtigen Situation mit den Bildern des Viertels Independencia vor 25 Jahren lässt glücklicherweise deutliche Fortschritte erkennen, die Bausubstanz und die Infrastruktur des Viertels haben sich verbessert. Dies gilt auch ganz deutlich für die Schulgebäude. Während wir vor 25 Jahren die Verlegung von Wasserleitungen zur Schule, die Pflasterung des Schulhofes, die Ausstattung der Räume mit einem Fußboden mitfinanziert haben, können wir uns heute dem Ausbau der Sportanlagen, der Anschaffung einer Lautsprecheranlage, dem Aufbau eines Orchesters und dergleichen widmen.

Bei der Frage nach den konkreten Lebensumständen hat sich

ein heterogenes Bild ergeben. Während es einigen wenigen Familien in Independencia gelungen ist, einen wirtschaftlichen Aufstieg zu vollziehen und ihre Kinder nun auf die besser ausgestatteten Privatschulen im Stadtzentrum von Arequipa zu schicken, hat sich die Lage vieler Angehöriger des Colegios verschlechtert.

Am Rande von Independencia ist in den letzten Jahren ein neues Armenviertel entstanden. Die Menschen haben sich Unterkünfte mit in der Regel nur einem Zimmer gebaut, in der Hoffnung, langfristig weitere kleine Räume anbauen zu können. Strom ist mittlerweile in großen Teilen der sogenannten „wildes Siedlungen“ vorhanden, Wasserleitungen wurden für Dezember in Aussicht gestellt, diese Ankündigung wurde allerdings bereits mehrfach verschoben. Rund ein Viertel der derzeit 1375 Schüler des Colegios sind in diesem neuen Armenviertel zu Hause.

Da von staatlicher Seite praktisch keine Unterstützung zu erwarten ist, hat Pater Schmidpeter mit engen Mitarbeitern in Independencia das „Centro Medico Espiritu Santo“ gegründet. Mittlerweile

sind in anderen Stadtteilen noch zwei solche, vielleicht am ehesten als ambulante Krankenhäuser zu bezeichnende Einrichtungen gegründet worden. Im Centro Medico in Independencia werden täglich teilweise bis zu 800 Patienten behandelt. Das Centro Medico wird von sehr vielen Schülern des Colegios und deren Familien genutzt.

Die meisten Schüler des Colegio Ludwig van Beethoven leben



in kinderreichen Familien mit mindestens drei Kindern. Die ca. 12 € Jahresbeitrag für Arbeiten am Schulgebäude etc. können von knapp der Hälfte der Schüler nicht aufgebracht werden. Diese Familien müssen ihre Beiträge durch Arbeitsleistungen an Sonntagen erbringen. Hier fällt auf, dass die Väter sehr häufig kein Interesse an der Mitarbeit haben und zu solchen Aktionen ältere Geschwister der Schüler oder andere Verwandte schicken. Auch die Finanzierung der Schuluniformen stellt für einen Teil der Schüler bereits ein größeres Problem dar. Fast die Hälfte der Schüler muss zum Einkommen der Familie einen deutlichen Beitrag leisten. Teilweise arbeiten 14-Jährige am Wochenende 12-Stunden-Schichten im Hotel- oder Gastronomiegewerbe. Viele ältere Schüler kommen regelmäßig zum Unterricht zu spät, weil sie alleine für die Versorgung jüngerer Geschwister verantwortlich sind.

Die Lehrerin Rosa Florez, die Schüler zwischen 11 und 15 Jahren unterrichtet, berichtet auch mit Sorge, dass in den letzten Jahren zu beobachten war, wie das Alter der Drogen konsumierenden Schüler immer weiter gesunken ist, heute muss bereits die Gruppe der 11 – 13-Jährigen als gefährdet angesehen werden. Dabei führt das besonders verbreitete Schnüffeln von Lösungsmitteln zu teilweise nur schwer absehbaren gesundheitlichen Schäden.

Die weltweite Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat in Peru die Schicht der sozial Schwachen besonders hart getroffen. Durch Preissteigerungen z. B. bei Nahrungsmitteln sind viele Familien nicht mehr in der Lage, für die notwendigste Versorgung der Kinder aufzukommen.

Da ist die Erfüllung des Wunsches (wie ihn fast zwei Drittel der Schüler bei einer Befragung angaben), ein Instrument erlernen zu können, für die Eltern völlig undenkbar. An dieser Stelle möchte das Colegio Ludwig van Beethoven den von der deutschen Partner-

schule übernommenen Namen zum Programm machen und mit unseren diesjährigen Spendengeldern Instrumente für den Aufbau eines schuleigenen Orchesters erwerben. Bevor dies geschieht, muss allerdings noch geklärt werden, wie der Unterricht an verschiedenen Instrumenten ermöglicht werden kann, da der Staat an öffentlichen Schulen keine Musiklehrer einstellt. Hier wird der Versuch einer Kooperation mit anderen Schulen vorangetrieben.

Die Liste der Bereiche, die es in den nächsten Jahren zu verbessern gilt, ist weiterhin lang; kurzfristige Lösungen der Probleme sind nicht möglich. Aber wenn auch zeitweise die neuen Probleme erdrückend erscheinen, hat der Besuch gezeigt, dass in den letzten

25 Jahren vieles vorangebracht werden konnte.

Frida Schaaf





Milano – andata e ritorno

Im Juni war es wieder soweit: 24 neugierige BGLer der Jahrgangsstufe 12 trafen sich mit ihren Lehrerinnen Frau Sixt und Frau Tosstorff am Flughafen Köln-Bonn und nahmen den „*volo diretto per Milano-Malpensa*“! Nach gut einer Stunde Flugzeit kamen wir aufgeregt an – und da erwartete uns hinter der Tür des „*ritiro bagagli*“ schon unsere italienische Partnerklasse. Schnell – dank des Wiedererkennungswertes der Fotos in „Facebook“ – fanden sich die deutsch-italienischen Paare zusammen und nun konnte eine spannende und intensive Woche beginnen! Grammatik, Vokabeln und Redewendungen der letzten zwei Jahre Italienischunterricht waren erst mal vergessen, bevor sich alles wieder im Laufe der Zeit dank der Standardaufforderung „*Andiamo al bar!*“ reaktivieren ließ.

Zum zweiten Mal führte nun das BG den Schüleraustausch mit dem Liceo Cavelleri in Canegrate durch. Canegrate ist ein Städtchen, das ca. 20 Km nordwestlich von Mailand in einem zwar sehr grünen und ländlichen, aber auch durch Gewerbe – vor allem Schuhproduktion – geprägten Gebiet liegt. Die Schülerinnen und Schüler wohnen zumeist in Umkreis der Schule, in einem der vielen anderen mehr oder weniger kleinen Orte. Unsere Partnerschülerinnen und -schüler lernen als erste oder zweite Fremdsprache Deutsch: Der vorher nur schriftliche Kontakt war also schnell in einen persönlichen *all'italiana* umgesetzt!

Die Woche brachte nicht nur das ausgiebige abendliche Kennenlernen der typisch italienischen *bar*, sondern auch Einblick in das Leben in der norditalienischen (Klein-) Familie und die italienische Schule. Da der Unterricht durch „*interrogazioni*“ (Prüfungen über den Unterrichtsstoff, die einen erheblichen Anteil der Zeugnisnote ausmachen) oder andere Schuljahresabschlussaktivitäten geprägt war, organisierten unsere Gastgeber selbst den Vormittag mit Volleyballspielen, Picknick auf der Schulwiese, der Vorführung eines aktuellen italienischen Spielfilms („*Diverso da chi?*“ von Umberto Carteni, und einer einstündigen Einführung in das Werk des größten italienischen Dichters, die *Divina Commedia* von Dante Alighieri, die in Italien, aller Bildungsreformen zum Trotz, weiterhin zum Unterrichtskanon gehört. All dieses wurde ergänzt durch touristische Aktivitäten – und diese waren zahlreich! Da an unserem ersten Tag „*Festa della Repubblica*“ (mit diesem Nationalfeiertag erinnern die Italiener an das Plebiszit vom 3. Juni 1946) schulfrei war, traf man sich gleich am Morgen am Bahnhof und fuhr in das wunderschön am See gelegene Como. Dort standen eine Bootstour und die Besichtigung des neoklassizistischen *Tempio Voltiano* auf dem Programm. Hier lernten wir alles über die wissenschaftlichen Experimente und Entdeckungen des Alessandro Volta, des Erfinders der Batterie. Zwei Tage später folgte die Fahrt nach Mailand: Der Stadtrundgang mit Besichtigung des Doms und Sant'

Ambrogio, einer der ältesten Kirchen Mailands, führte uns natürlich auch an dem auf Initiative der Kaiserin Maria Theresia gebauten weltberühmten Opernhaus „*La Scala*“ vorbei. Den ganzen Sonntag verbrachten wir dann in dem wunderschönen Städtchen Mantua (Unesco-Weltkulturerbe!). Hier bewunderten wir im Herzogspalast die original aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts erhaltene *sala degli specchi*, den Spiegelsaal, den der ehrgeizige und mächtige Renaissancefürst Vincenzo I Gonzaga bauen ließ, um für seine vielen Feste und Konzerte, die sein Hofkomponist Claudio Monteverdi bei ihm organisierte, einen prächtigen Rahmen zu haben. Ein besonderer Höhepunkt des Besichtigungsprogramms des Palastes war die „*Camera degli sposi*“, ein von Andrea Mantegna, einem der größten Künstler der Renaissance, vollständig ausgemalter Raum. Unsere italienische (Besichtigungs-) Woche fand in der Nähe Canegrates mit dem Besuch der „*Villa Litta*“ ein unterhaltsames Ende: Die unter Anleitung des Ingenieurs Leonardo da Vinci konstruierten Wasserspiele dienten nicht nur der Unterhaltung der aus der Mailänder Hitze entflohenen und auf dem Land weilenden Sommerfrischler des 16. Jahrhunderts, sondern sorgten auch bei uns für manch nasse Überraschung mit viel *divertimento*.

Und schon fanden wir uns nach einer viel zu schnell verfliegenen Woche am Flughafen Milano-Malpensa wieder: Jetzt hieß es „*Arrivederci a Bonn!*“

Dagmar Tosstorff



Toujours Paris!

Eine Epoche geht zu Ende!
Daniela Harting, die 15 Jahre lang den Austausch mit dem Lycée Stanislas in Paris - oft trotz großer Widrigkeiten im Vorfeld - verantwortet und durchgeführt hat, hat diese Aufgabe im letzten Jahr sicher nicht ohne leise Wehmut in jüngere Hände und Herzen gelegt.

Zum letzten Mal war sie mit ihren Nachfolgerinnen im März 2010 in Paris zum *Echange*, an den Schülerinnen und Schüler, die daran teilgenommen haben, sicher dankbar und mit vielen guten Erinnerungen zurückdenken.

Ein Außenstehender kann wohl kaum ermessen, mit wieviel Arbeit, Mühe, Telefonaten, Emails und Gesprächen im Vorfeld ein solcher Austausch mit *la douce France* vorbereitet werden muss: von der Suche nach passenden Familien, von der Auswahl der Schüler, da nur begrenzte Plätze zur Verfügung stehen, von der Zuordnung zu den Familien bis zu vielen Details. Nicht zuletzt muss jedes Mal ein attraktives Besichtigungs- und Kulturprogramm erarbeitet werden.

Das Kollegium - vor allem die Französischlehrer - danken ihr für alles, was sie für die Motivation und das deutsch-französische Verständnis so lange Jahre hindurch geleistet hat.



Ruth Gremse

Dix jours à Paris dans une ville que je ne connais pas, dix jours en France dans une école que je ne connais pas.....
Hmm.. j'étais très, très excitée!

Je ne savais pas comment les personnes vivent en France, mais j'étais heureuse parce que je pouvais aller à Paris! Quand nous sommes arrivés à la gare de Bonn, nous avons vu quelques-uns des autres Allemands de notre groupe que nous ne connaissions pas encore. Après quatre heures, nous sommes arrivés à Paris, nous avons visité l'école de nos correspondants, le lycée Stanislas. Stanislas est une très, très grande école avec 3.000 élèves, 5 gymnases, 2 piscines et une très grande cour!

Mais nous voulions connaître nos correspondants.

Il n'a pas été difficile de faire connaissance avec la famille de ma correspondante.

Mais le premier jour à l'école il y avait des cours en français..!

Pendant les cours, au début nous, les Allemands, nous n'avons pas tout compris, mais cela s'est amélioré le long de notre visite.

Les visites l'après-midi avec notre groupe étaient super. Nous avons vu beaucoup de choses différentes de la capitale de France. Nous étions très heureux ensemble, dans notre groupe. Après un peu de temps, nous avons pu comprendre la langue française.

J'ai appris beaucoup de choses pendant ce voyage. Par exemple: les Français aiment les bonbons de Haribo; à

Paris ils n'habitent pas dans des maisons avec des jardins; on peut manger des crêpes, de la baguette et faire beaucoup de shopping (Paris est la capitale de la mode!). Je peux dire que ce voyage était génial.

Carolin Eich

Jahresbericht GRV 2010

Der Gymnasial-Ruderverein feiert in diesem Jahr seinen 115. Geburtstag. Zu Wasser und zu Land bildet der GRV seine Mitglieder sowohl körperlich als auch geistig aus, ganz im Sinne des Sprichworts „Mens sana in corpore sano“; er lehrt sie Teamfähigkeit durch gemeinsames Rudern, Verantwortungsbewusstsein als Obmann eines Bootes, Selbstständigkeit durch Selbstversorgung auf Reisen, Naturverbundenheit durch Nähe zum Fluss, Organisationsfähigkeit durch Arbeit im Vorstand, er fordert alle Muskeln und kräftigt sie, er zeigt einem die Flusslandschaft Europas in all ihrer Vielfalt und formt auf diese Weise Persönlichkeiten.

Der Vorstand in der Saison 2009/2010 setzte sich traditionell aus Schülern zusammen, einzig der Protektor stellt die Verbindungen zum Rektorat und zum Kollegium sicher. Vorsitzender war Noah Klaus (11), die Ruderwarte waren Clemens Häusler (11) und Tobias Kreft (11). Die Bootspflege bzw. -reparatur war Aufgabe von Florentin von Kugelgen (9), Cingis Bäuerle (8) und Andreas Theobald (7), Hauswart war Otto Bäuerle (10) und der Kassenwart war Fritz Fried (9). Dieser Vorstand organisierte im vergangenen Jahr alle Vereinsaktivitäten und Organisationsaufgaben.

Das neue Ruderjahr 2010 wies schon im Frühjahr seinen ersten Glanzpunkt mit einer Fahrt ins benachbarte Ausland auf. Unser Ruderlager in Amsterdam war für alle Teilnehmer eine besondere Fahrt, da das Ruderrevier gänzlich unbekannt, die Stadt attraktiv und die Gruppe abenteuerlustig war. Einige Boote wagten sich bis an den Amsterdamer Hauptbahnhof und legten quasi direkt an der Hauptstraße an.

Am ersten Maiwochenende nahm der GRV an der jährlich

stattfindenden Europäischen Rhein-Regatta teil, dieses Jahr mit zwei Booten in den Jahrgängen 91/92 und 93/94. Der Rudermarathon von Neuwied nach Bonn über 45 Kilometer forderte den Teilnehmern alles ab, hinterließ Blasen und Schmerzen, erfüllte mit Stolz und schweißte zusammen. Das erste Boot belegte einen respektablen 3. Platz, während das jüngere Boot souverän zum Sieg fuhr und die Trophäe mit nach Hause nehmen konnte.

Bald auf diesen Kraftakt folgte die Lahnfahrt. Zum 58. Mal fuhren die GRVler von Weilburg nach Bonn in fünf Etappen. Bei viel Sonnenschein genoss jeder Landschaft und Gesellschaft, gemütliche Runden am Abend und das Rudern mit einer netten Mannschaft.

Die Terminliste des GRV riss auch nach diesem Großereignis nicht ab. Die Anfänger mussten ausgebildet und an den Verein herangeführt werden, was der Verein an der Bevertalsperre im Ruhrgebiet durchführte. Die jungen Interessierten hatten viel Spaß beim Erlernen des Ruderns und bei ersten Erfahrungen auf Reisen mit Selbstverpflegung ohne Eltern.

Den Beginn der Sommerferien feierte der GRV mit einer

zweiwöchigen Wanderfahrt in Bayern von Ulm über Ingolstadt, Regensburg und Deggendorf nach Passau. Die Mitfahrer genossen die Donaulandschaft, die bayrische Kochkunst und wunderbare Städte wie Regensburg mit seinem Dom, seinen Gassen und Plätzen. Nach mehr als 400 Kilometern machte sich die Gruppe von Passau aus auf den Heimweg.

Herr Herpel gab sein Protektorat, das er mehr als ein Vierteljahrhundert inne hatte, an Herrn Katzer ab. Ihm sei hiermit für sein Engagement, seine Geduld und für seinen Rat gedankt. Er war immer wichtiger und hilfsbereiter Ansprechpartner für jeden GRVler und vor allem für den Vorstand und hat dem



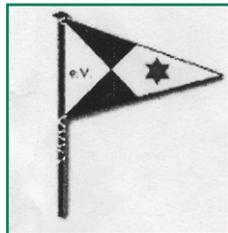


Verein sehr wertvolle Dienste geleistet.

Ich als Vorsitzender freue mich mit allen Mitgliedern auf ein neues, erlebnisreiches und vielseitiges Ruderjahr mit einem Verein, der so viel zu bieten hat. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Protektor, Schulleitung und Kollegium und blicke zuversichtlich in die Zukunft des Gymnasialen-Rudervereins.

Noah Klaus

Liebe Ehemalige des Gymnasialen-Rudervereins,



erinnert Ihr Euch noch an die gute alte Zeit im GRV, an Lahnfahrten, Anfängertaufen, das 24-Stunden-Rennen in Hürth und die vielen Stunden, die man gemeinsam im GRV verbracht hat?

Wir versuchen an diese Zeiten anzuknüpfen, die Freundschaften von damals zu erhalten und dem GRV weiterhin verbunden zu bleiben.

Zu diesem Zwecke haben wir vor einigen Jahren den Ehemaligenverband des GRV wieder ins Leben gerufen. Vereinszweck ist die **Förderung des Rudersportes am Beethoven-Gymnasium** in Bonn.

Wir würden uns über Deine Mitgliedschaft im GRV-Ehemaligenverband freuen!

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 2 Euro monatlich (für Studenten 1 Euro). Weitere Informationen findest Du unter:

www.ev-grvbonn.de

Viele Grüße

Elias Blasius, Johannes Schott



Annika Meyer 7b



Kommen und Gehen

Unser Zivi - Philipp Klais

Und zum Abschied haben wir noch eine Weinrebe in der „VINEA DOMINI“, unserem Wingert in der Rheinaue, für ihn gepflanzt. Philipp Klais war der erste Zivildienstleistende des Beethoven-Gymnasiums. Und eigentlich haben wir nur seinetwegen den Antrag beim Bundesamt für den Zivildienst gestellt, als Zivildienststelle für die Übermittagbetreuung am Beethoven-Gymnasium anerkannt zu werden. Wir wollten, dass Philipp bleibt. Kurz hatten wir auch in Erwägung gezogen, ihn das Abitur nicht bestehen zu lassen, bei seinem Notendurchschnitt von 1,0 erschien uns diese Variante dann doch nicht realistisch. Philipp war während seiner Schulzeit nicht nur Schülersprecher, er war auch der Chef der Tontechnik-AG. Ohne sein Engagement, seine Einsatzfreude und seine technischen Kenntnisse war keine Veranstaltung am Beethoven-Gymnasium denkbar, die Aula gehörte ihm und seinem Team. Er baute die heute sehr beachtliche Ton- und Beleuchtungsanlage auf und aus, organisierte und erweiterte unermüdlich und kreativ die notwendigen Ausrüstungen, so dass die Anlage heute durchaus modernen Standards entspricht. Und er motivierte die jüngeren Schüler,



in der Tontechnik-AG mitzuarbeiten und seine Aufgaben zu übernehmen.

Als Zivildienstleistender war Philipps Aufgabenbereich die Übermittagbetreuung. Ob neuer Ruheraum, die Spielesammlung, die Sport- und Kunstprojekte, die Mensa, Philipp organisierte, koordinierte, gestaltete und verwaltete.

Er war Bindeglied zwischen den Mitarbeitern der Jugendfarm Beuel, den Angestellten in der Mensa und uns, Schülern und Lehrern. Er war unser aller Ansprechpartner – offen, freundlich, immer hilfsbereit, liebenswert, ausgeglichen, zuverlässig und sehr engagiert. Nach insgesamt neun Jahren und neun Monaten am Beethoven-Gymnasium mussten wir uns von ihm verabschieden – länger ging es leider nicht. Wir vermissen Dich, Philipp! Übrigens stellen wir nur noch Philipps ein: Sein Nachfolger ist Philipp Sander

Renate Giesen



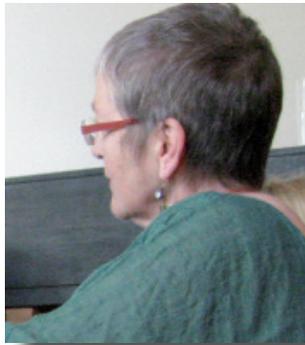


Zum 29. Januar 2010 - Für Lis Jopp getrommelt

Man stelle sich vor: Sie wurde, soweit wir davon wissen, nicht auf einem Kartoffelacker gezeugt, verspürte vielleicht auch nicht den Wunsch nach Rückkehr in die embryonale Kopflage; wie auch immer, die Hebamme hatte sie schon abgenabelt, es war nichts mehr zu machen.

Sie wuchs auf in einem Ort, der einer alten Ostseestadt überraschend ähnelt: in der zweiten Silbe des zweisilbigen Namens nämlich, und auch ein Strom ist nahe, und Kartoffeln und Weißkohlköpfe gibt es genug.

Sie war ein schönes Kind.



Ein fotografischer Ausschnitt zeigt die Form eines symmetrisch gerundeten Eies. Nackt und den Dotter versinnbildlichend liegt sie bäuchlings auf weißem Fell.

Bald sehen wir sie im Schulgebänk sitzen, sie hat es vergnügt mit den Wolken hinter oder vielmehr vor den östlich geputzten Schulfensterscheiben.

Paradiesische Zeiten! Oh herrlicher Umgang mit Kunst und Historie, Literatur und Geografie!

So kam es, dass sie sich entschloss, auf keinen Fall Kolonialwarenhändlerin zu werden.

So kam es weiter, dass sie eines Tages in flachen Wanderschuhen und gestreiftem Poncho eine Klasse betrat, sich so gleich beliebt machen wollte und die Frage stellte: „Nun, liebe Kinder, könnt ihr auch ein Gedicht aufsagen?“

Als Antwort wurde ihr Gebrüll zuteil und die Bande begann, den Putz an den Wänden lockernd, durcheinander zu grölen. Sie begriff auf der Stelle ihren Lehrerberuf.

Obwohl sie gerne zurückgegrölt hätte (so sehr sie auch Goethe, den Dichterfürsten, studiert hatte; seine olympische Ruhe

war ihr schon immer unheimlich gewesen), tat sie dies nicht. Auch fehlte ihr die Stimme zu einem spitzen, Glas ritzenden Schrei. Nichts Kostbares zersprang also, keinem Stuhl sang sie das Bein ab.

„Ich lese euch jetzt den Stundenplan vor“, gab sie zu verstehen und machte dabei sachlich kühlgraue Augen.

Wenn man Wunder will, muss man warten können.

Mit der Zeit gewöhnte sie sich an diese Existenz, damit das Herz Ruhe bekam und der Satan Missvergnügen.

Allein Sorge um den Fortbestand ihrer Arbeit hieß sie dann und wann, ihre Stimme zielstrebig zu gebrauchen. Aber sie zerscherte nichts. Und bei einiger Selbstzucht und Beschränkung wurde es ihr möglich, selbst bei den heutzutage herrschenden politischen Verhältnissen ein Publikum zu finden. Im Übrigen war klar, was auch von gutem Essen gilt: dass Unterrichten gesund ist, frisch hält, nährt und fröhlich macht. Wir fragen: Was suchte sie noch?

Sie suchte und fand Kontakt mit der Bühnenkunst, suchte womöglich Afrika und Neapel, das man bekanntlich gesehen haben muss, war mit den Gedanken in Havanna, in Brasilien oder auf den Brissagoinseln und beinahe überall auch leibhaftig.

Die Zeit verging, das schreibt sich so leicht hin.

Die Fragen „Wo kommst Du her? Wer bist Du? Wie heißt du?“ stellten sich jedenfalls irgendwann nicht mehr. Die Jugend kam nicht mehr, die Fragen „Wo gehst Du hin? Was willst Du?“ drängten: „Lis, jetzt bist du über 60, jetzt wird es langsam Zeit, dass du vernünftig wirst. Wann steigst du aus?“

Was sich noch ereignete, wird mit wenigen Worten zu sagen sein.

Nachdem sie herausgefunden hatte, dass es kein „Soll ich oder soll ich nicht?“ mehr gab, sondern nur noch ein „Ich muss, ich will!“, erschien sie im enganliegenden Silberkleid, trug blaugrüne Stulpenhandschuhe, golddurchwirkte Sandalen, hielt die bläulichen Augenlider gesenkt und sprach:

„Färtich.“

Becker, Grass, Pampus



Nachruf auf Cornelia Schlag

Cornelia Schlag, (Cornelia Syttkus), unterrichtete Englisch, Sozialwissenschaften und später auch Praktische Philosophie an unserer Schule. Zu Beginn des Schuljahres 1986/87 kam sie zusammen mit zahlreichen anderen Kolleginnen und Kollegen und hatte neue Ideen im Gepäck, die dem Profil unserer Schule förderlich waren. Ihre freundliche, offene Art machte ihr den Einstieg in die Fachschaften leicht, im Lehrerzimmer war ihre Sicht nicht nur auf schulische und pädagogische Dinge geschätzt, und sie war in Konferenzen und Gesprächskreisen zu diversen Themen aktive Teilnehmerin, die Position bezog. Bei Schülerinnen und Schülern war sie für ihren Unterricht, der sich an ihren Interessen orientierte und von Respekt ihnen gegenüber gekennzeichnet war, beliebt. Erziehung zur Selbstständigkeit war ihr ein sehr wichtiges Anliegen und so setzte sie sich für die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft, die die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Streitschlichtern zum Ziel hatte, ein, übernahm ihre Leitung und investierte nicht nur etliche zusätzliche Wochenenden in das Gelingen.

Als das Fach Praktische Philosophie neu eingerichtet wurde, arbeitete sie am schulinternen Lehrplan mit, bildete sich fort und engagierte sich für und in diesem neuen Fach.

Über viele Jahre verstand sie es, den Anforderungen als Lehrerin und dreifacher Mutter gerecht zu werden.

Ihre heimtückische Krankheit ermöglichte es ihr seit Februar 2001 nicht mehr unterrichtlich tätig zu sein. Ihr Interesse an den Belangen unserer Schule blieb jedoch bestehen. Gerne ließ sie sich bei Besuchen über schulische Veränderungen und Begebenheiten erzählen, beim Kollegenessen war sie regelmäßig dabei und auch etliche gemütliche „Dienstbesprechungen“ ließ sie sich nicht entgehen.

Wir sind sehr traurig und denken dabei auch an ihren Mann und ihre drei Kinder, die nun ohne ihre starke Mutter, die ihre Erkrankung mit so viel Würde ertragen hat, ihr Leben weiter gestalten-, dass Cornelia so früh im Juli diesen Jahres unerwartet verstarb und werden sie nicht vergessen.

*Gisela Dickob-Rochow,
Ulla Tersteegen*



„Wiese“, Andreas Theobald, 7b

Schuljahr 2010/11: Die Jüngsten

Klasse 5 A:

Angela Alaoui, Nicole Aschenbrenner,
Moritz Baumann, Elias Samir Busa,
Elissar ElHammud, Nicola Fremerey,
Jakob Groeger, Janne Hansen,
Justus Heeg, Leonard Johnson,
Michael Karan, Richard Karan,
Sofia Khaleidi, Leonhard Kreuzer,
Caspar Nill, Amelie Philipsenburg,
Sofia Raccanelli, Leo Rieger,
Sophia Rösing, Antonia Elisabeth Rust,
Johanna Schöllgen, Levi Schreiber,
Hendrik Siklossy, Olivia-Edith Sprenz,
Milan Thoma, Henriette von Lepel,
Hila Wahabzahda, Ben Julian Winter,
Maya Wittig

Klassenlehrer: Herr Dierker



Klasse 5 B

Carlotta Altringer, Sophia Alvino,
Yusuf Aytinas, Céline Bärhausen,
Lukas Chronz, Clara Essomba,
Ismail Heising, Nils Ilzhöfer,
Tamara Kaut, Martin Koch,
Markus Koropp, Finn Kraushaar,
Jonas Kuczaty, Samuel Lambert,
Viola Langhans, Josefa Magen,
Johannes Martin, Lennart Oestreich,
Céline Prangenberg, Clara Rotermund,
Moritz Schepke, Kiara Schöberl,
Nils Michael Schramm, Moritz Schumacher,
Christian Szekat, Olivia Theisen,
Leonie Lucie Von Rüden, Greta Wenner,
Victoria Winterfeld, Katharina Wolff-Metternich

Klassenlehrer: Frau Roterberg



Klasse 5 C

Anna Bargende, Jon Blümcke,
Phillip Donja, Frederik Eggers,
Elena Festersen, Lydia Fritz,
Finn Hebermehl, Emilia Hofmann,
Clara Kaster, Fabian Knitter,
Mieke Koltermann, Eva Laux,
Til Jasper Leichsenring, Lorenz Mehrlein,
Carolina Nickel, Viet Du Pham,
Jens Pleyer, Paula Preiter,
Justus Rapp, Julia Rogosin,
Jana Ropertz, Ernest Senchukov,
Antonia Thiele, Ann-Kathrin Thielscher,
Lukas Tuchen, Luca Marie von Lehe,
Ben Wallraven, Thalia Weber,
Anna-Pragya Wölfle, Adem Yalcin

Klassenlehrer: Frau Gremse



Klasse 5 D

Yasmina Biberle, Floris Arnfrid Born,
Jakob Brohl, Marcel Ertmann,
Paul Freund, Lara Gauchel,
Ronja Gleissner, Jenny Herlein,
Tobias Hoffmann, Nikita Kerps,
Wisam Keshta, Charlotte Klaus,
Sebastian Kopp, Anna Langiu,
Clara Linden, Helen Mundorf,
Florian Ludwig Ralf Murmann,
Konstantin Paul, Enna Perkovic,
Lara Rebeca Quispe Amaya, Tristan Rohmann,
Linus Schreier, Stella Sissoko,
Valentina Stahnke, Leonie Steib,
Caspar Timpe, Naransetgel Uurtsaikh,
Jonna Wojtun, Feride Yolcu,
Pia Zelgert,

Klassenlehrer: Frau Franken





Alice in Wonderland, Wandmalei, Jg. 11



**Kollegium des Beethoven-Gymnasiums
im Schuljahr 2010/11:**

Bauer, Sigrid
Bedke, Charlotte
Blechstein, Arvo
Bordin, Martin
Dr. Boyer, Josef
Braun, Dieter
Dr. Brinkmann, Sabine
Büttner, Robert
Clemens, Sybille
Dautzenberg, Tim
Dickob-Rochow, Gisela
Dierker, Philipp
Dreiseidler, Thomas
Dziri, Noureddine
Eberhard, Annette
Fischer, Enno
Franken, Julia
Garus, Alicja
Giesen, Renate
Gräf-Fröhlich, Frauke
Gremse, Ruth
Harting, Daniela
Hendorf-Pfennig, Carola
Herpel, Reiner
Jänschke, Petra
Kasprzyk, Franz
Katzer, Jan
Kirchhoff, Lutz
Dr. Knecht, Heinz-Josef
Köhler, Bettina
Küpper, Verena
Lambert, Verena
Leggewie, Dorothee
Meierarend, Reinhard
Meinert, Sabine
Merzbach, Günter



Meyer, Johannes
Mildner, Ulrich
Dr. Monschau, Jacqueline
Mosebach-Kaufmann, Inge
Moser, Peter
Muschellik, Matthias
Dr. Pesch, Michael
Petrat, Rüdiger
Piel, Andrea
Roesner, Annegret
Roterberg, Sabine
Roth, Katja
Salz, Birgit
Schaaf, Frieda
Schieweck, Bernd
Schmeling, Mario
Schmidt-Preuß, Brigitte
Schmitz, Johannes
Schwippert, Karin
Seine, Volker
Sixt, Vera
Spancken, Marilies
Tersteegen, Ulla

Tosstorff, Dagmar
Vewinger, Sabine
Weber, Ursula
Weitz, Christian
Welke, Stefan
Wienecke, Katharina

Vertretungslehrkräfte:

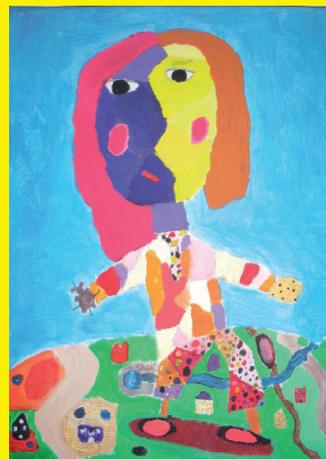
Albers, Anna Christina
Fendt, Jochen
Dr. Janssen, Wibke
Dr. Kamps, Sibylle
Kindl, Eva-Martina
Padilla, Jérôme-Antoine
Pöll, Jonathan
Schwarz, Andrea
Wyhl von, Michael
Dr. Zielinski, Martin

Referendare:

Blasczyk, Sarah
Günther, Christian
Hartmann, Katharina
Heuser, Rilana
Metzger, Timo
Püllenber, Lena
Wittmann, Alexander
Yildirim, Bora Paulus

Sekretariat:

Mahnken, Claudia
Nick, Mechthild
Thomas, Manuela



Mitteilungen des Vorstandes der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Beethoven-Gymnasiums in Bonn e. V. (GFF)

Liebe Freunde und Förderer!

NICHT LÄNGER GRATIS ...

... können wir in Zukunft den Jahresbericht der Schule denen zusenden, die weder der GFF einen Mitgliedsbeitrag zukommen ließen oder eine Einzugsermächtigung erteilten, noch dann und wann der GFF eine kleine Spende überwiesen.

Weiterhin gratis erhalten die Schülereltern, die Mitglieder der GFF, unsere Spender und Wohltäter sowie die Abiturienten der letzten fünf Jahrgänge den Schuljahresbericht des Beethoven-Gymnasiums.

Das Kollegium der Schule gibt ihn heraus. Er ist aber auch für die Gesellschaft eine Plattform, von der aus sie Ihnen Bericht erstatten kann. So dankt der Vorstand bei dieser Gelegenheit besonders den Redakteurinnen, Frau Hendorf-Pfennig und Frau Bedke, beide Lehrerinnen im Hause.

Vorweg gleich alles über unsere Kontoverbindung:

BLZ: 370 501 98 (Sparkasse KölnBonn)

Kontonummer: 31 041 601

Sparkasse KölnBonn UST-ID DE 122 661 493

International Bank Account Number: DE85 3705 0198 0031 0416 01

SWIFT-BIC.: COLSDE33.

Ihr Finanzamt akzeptiert bis zur Höhe von 200 Euro Ihren Einzahlungsbeleg über Beitrag und/oder Spende (auch auf Ihrem Kontoauszug) als steuermindernd. Bei Zuwendungen, die über 200 € hinausgehen, übersenden wir zum Jahresende unaufgefordert die Spendenquittung.) Wer am Lastschriftverfahren teilnimmt, erhält bei der Abbuchung im Dezember alle finanzamtrelevanten Daten auf seinen Kontoauszug gedruckt.

Die GFF ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 vom Finanzamt Bonn-Innenstadt wg Förderung der Erziehung freigestellt vom 29.10.2010 für die Jahre 2006 bis 2008 Steuernummer 205/5764/0261.

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Beethoven-Gymnasiums in Bonn e.V., die satzungsgemäß nach drei Jahren wieder stattzufinden hat,

am Dienstag, dem 8. Februar 2011

um 18.30 Uhr im Konferenzzimmer des Beethoven-Gymnasiums, Bonn, Adenauerallee 51 53

Da an alle Mitglieder dieser Jahresbericht ausgegeben oder versandt wird, ergeht keine weitere Einladung, um Portokosten zu sparen. Ergänzende Vorschläge zur Tagesordnung können bis zum 19. Januar 2011 beim Vorstand eingereicht werden.



Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Endgültige Festsetzung der Tagesordnung.
3. Bericht des Vorsitzenden.
4. Berichte des Schatzmeisters und des Geschäftsführers sowie der Kassenprüferinnen.
5. Entlastung des Vorstands und Wahlen
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

gez.: Dr. Hermann Heuschmid, Vorsitzender

Herzlichen Dank nun allen Freunden und Förderern für die vielseitigen Unterstützungen der Schule über die Gesellschaft. Außer den Mitgliedern und Spendern danken wir denjenigen Ehemaligen, die aus Anlass eines runden Abiturjubiläums ihre alte Schule besuchten und ihre Visite mit großzügigem Spenden verbanden.

So konnte die GFF im Berichtsjahr wieder das Fahrten- und Schüleraustauschprogramm (mit England, Frankreich, Italien) der Schule mit 10.941 € durch 51 Voll- und Teilstipendien begleiten. Drei Mobilfunkgeräte für die Skilandheimaufenthalte der Jahrgänge 7 und 8 in den Händen der Skilehrer kosteten 687 €. Für die Chor- und Orchestertage auf der Freusburg wurden 4.192 € bereitgestellt, sodass für die 94 Teilnehmer der Eigenbeitrag bei 25 € pro Person blieb.

Aus Mitteln der GFF war es der Schule möglich, nachstehend aufgeführte Einrichtungen und Gerätschaften zu finanzieren: Aulascheinwerfer und –lautsprecher, Kabel sowie Headsets für Bühnenauftritte 2.969 €, Beamer 635 €, die Erstausrüstung eines Schularchivraumes 1.845 €, zwei Interaktive Whiteboards 8.301,01 €, Drucker 400 €, ein Hochdruckreiniger zum Säubern von Schulhofmauern und –wänden plus Schlauchwagen 250 €, ein Schulsanitärer (fachlich ausgebildete Schüler)-Rufsystem 1.367€, fünf Jahressets Mappen fürs Zeugnis und Abschlussfoto der Abiturienten 650 €, die Fotos 55 €, diverse nützliche Artikel für die Sextanerbegrüßung und -integration 466 €, Ausgestaltung von Klassenräumen 170 €. Aus Sonderspenden der Elternschaft wurden 6.090 € für Papier und Druckkosten ausgegeben, die für die Erstellung von aktuellen Unterrichtsmaterialien entstanden. [Wie in jedem Jahr wird an dieser Stelle klargestellt, dass die Schulverwaltung ihre Büro-Kopiergeräte aus Etatmitteln finanziert!] Die Bücherei der Sekundarstufe I begrüßte 1.238 € für Neuerwerbungen.

Die Gesellschaft unterstützte ferner einzelne Fachbereiche: SPORT: z.B. für eine Videokamera etc 364 €, ferner in Kombination mit dem GRV für drei Paar Skulls und drei Rollsitze 1.621 €; PHYSIK: für Geräte 288 €; DEUTSCH: für Literatur 262 €; MUSIK: für Aufführungsrechte 380; MATHEMATIK: für Wettbewerbe und Buchpreise 350 €.

Das Colegio Ludwig van Beethoven, die Partnerschule im peruanischen Arequipa, unterstützten wir, das heißt die Schule über die Gesellschaft, aus Sonderspenden mit 3.000 €. Das Erscheinen des Jahresberichtes 2009 des Beethoven-Gymnasiums ermöglichte die GFF mit der Bereitstellung von 5.955 €. Die Geschäftskosten der GFF 414 € incl. 200,41 € Kontoführungsgebühren.

Bitte teilen Sie uns umgehend mit, wenn sich Ihre Bank- oder Kassenverbindung oder Ihre Anschrift ändert.

Auszubildende und Studenten unter Ihnen mögen bitte zunächst für uns ihre Elternanschrift als „Postverbindung“ beibehalten.

Mit herzlichen Grüßen im Auftrag des Vorstandes der GFF

Reiner Herpel, Beisitzer und Geschäftsführer; Gerhard Meise, Beisitzer





- Beitrittserklärung -

(Bitte abtrennen oder fotokopieren)

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gesellschaft der Freunde und Förderer des Beethoven-Gymnasiums in Bonn e.V. (GFF).

NAME:.....VORNAME:.....

ANSCHRIFT:..... (Auszubildende,Studenten,etc. bitte Elternanschrift)

.....

(ORT, DATUM , UNTERSCHRIFT)

- Ich bin Ehemalige(r) vom Abiturjahrgang 19..../20.... ehemalige(r) Lehrer(in)
 Elternteil Ehemaliger vom Abiturjahrgang 19..../20.... Elternteil derzeitiger Schüler(in) der Klasse(n)

.....hier evtl. abtrennen.....

ERMÄCHTIGUNG zum Einzug eines Geldbetrages durch Lastschriften

An die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Beethoven-Gymnasiums in Bonn e.V. Adenauerallee 51 - 53, 53113 BONN

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich, einmal im Jahr

- einen Beitrag in Höhe von 12,- EURO und/oder

- eine Spende in Höhe von EURO

- insgesamt also EURO (In Worten:) zu Lasten meines/unseres Girokontos

Nr:.....BLZ.....bei: durch Lastschrift einzuziehen.

(Genau Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstituts)

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung

.....

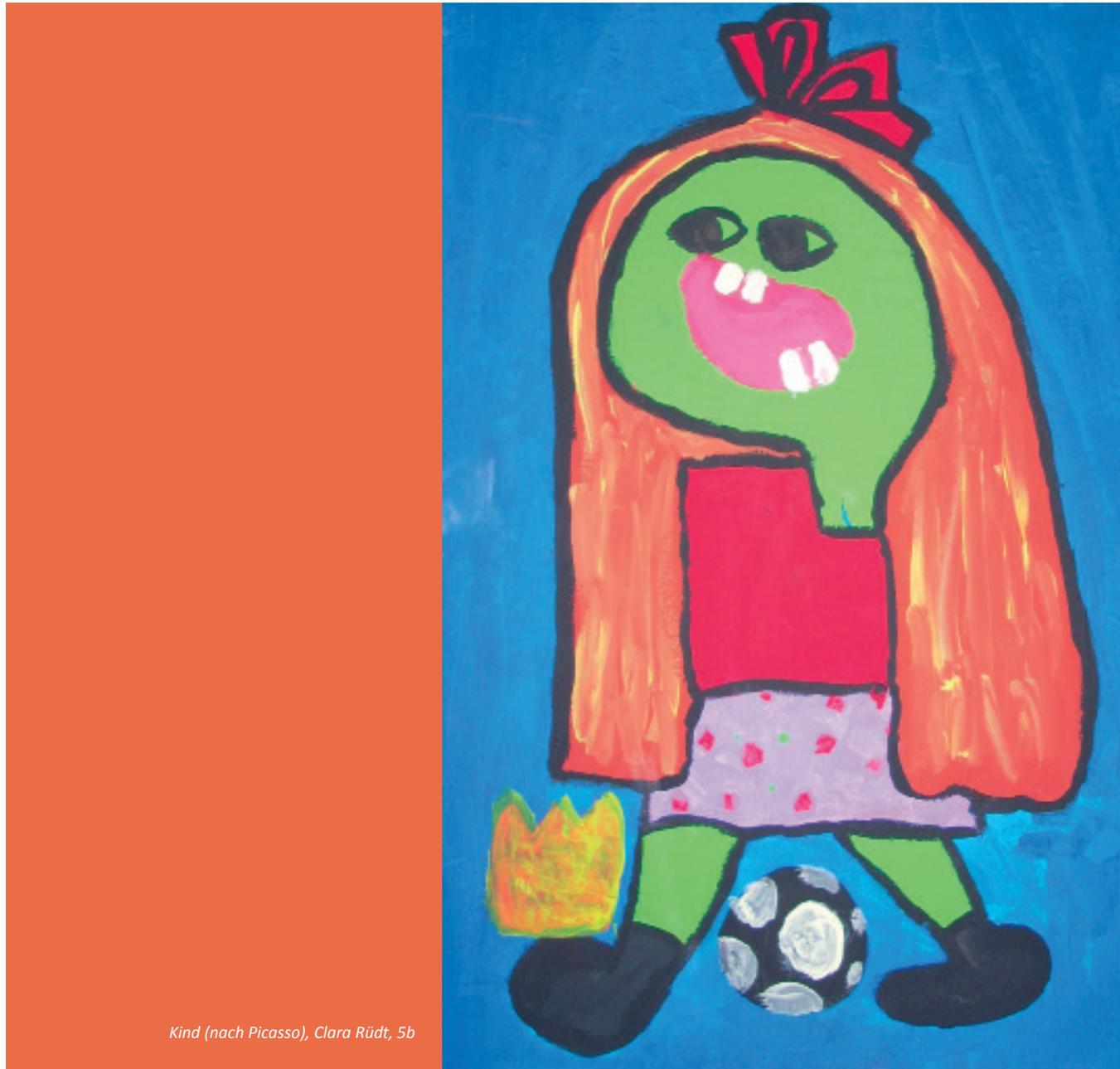
(Name, Vorname, Anschrift)

.....

Ort, Datum, Unterschrift(en)

- Ich bin Ehemalige(r) vom Abiturjahrgang 19.../20... ehemalige(r) Lehrer(in)
 Elternteil Ehemaliger vom Abiturjahrgang 19.../20... Elternteil derzeitiger Schüler(in) der Klasse(n).....





Kind (nach Picasso), Clara Rüdert, 5b

